

# Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Sallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 265.

Salle, Freitag den 11. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

**Kopenhagen, d. 9. Novbr. (Tel.)** Im heutigen Volksthing wurde nach dreistündiger Debatte die Zustimmung zum Friedensstratate mit 70 gegen 21 Stimmen ausgesprochen. Dagegen stimmten unter Anderem Bischof Monrad, Starford und Birkebahl. Die Angelegenheit geht jetzt an das Landsting.

**Hamburg, d. 9. November. (Tel. d. B. B. Z.)** Nach einer officiellen Mittheilung aus Berlin im „Unparteiischen Correspondenten“ ist die Preussische Regierung unter allen Umständen geneigt, die Zurückziehung der Bundestruppen aus Holstein und die Abberufung der Bundes-Commissare durchzusetzen; alle gegenseitigen Nachrichten seien irrig.

**Hamburg, d. 9. November. (Tel.)** Die hier eingetroffenen „Schleswiger Nachrichten“ melden, daß gestern in Schleswig eine Versammlung von Deputirten der Städte Eternförde, Husum und Schleswig stattgefunden habe, um über weitere Schritte zur Förderung des in der Linie dieser 3 Städte projectirten Kanals zu beraten. Es wurde beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der obersten Civilbehörde auf Kosten der 3 Stadtkommunen durch einen Ingenieur genauere technische Voruntersuchungen für diese Linie vornehmen zu lassen.

**Horsens, d. 9. November. (Tel. d. B. B. Z.)** Die Oesterreichische Brigade Kalier ist definitiv zur Besetzung Holsteins bestimmt.

Wann von Wien aus in mehreren Blättern gemeldet wird, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein Abkommen in Betreff der künftigen Mitverwaltung und Mitbesetzung Holsteins durch den Bund bereits getroffen sei, so ist diese Angabe wohl verfehlt. Ein gemeinsamer Antrag am Bundestage wird erst nach dem Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrages (20. November) erfolgen, und bis jetzt scheint wenigstens ein Einvernehmen über alle Einzelheiten noch nicht vorhanden zu sein.

Die neueste ausgegebene „Provinzial-Correspondenz“ schließt einen Artikel über das österreichisch-preussische Verhältnis: Zwischen Oesterreich und Preußen herrscht noch dasselbe freundschaftliche vertrauensvolle Verhältnis, wie zuvor. Nicht im Mindesten ist dasselbe im beiderseitigen Willen oder ist die Möglichkeit einer ferneren herzlichen Bundesfreundschaft gestört. Die Correspondenz glaubt, daß vorläufige Anzeichen bundesfreundlicher österreichischer Willfährigkeit in der lauenburgischen Frage vorhanden seien.

Recht verheißungsvoll schreibt man der „Leipziger Zeitung“ aus Wien: „Man wird in Berlin sich bald davon zu überzeugen Gelegenheit haben, daß Graf Mensdorff die gemeinamen deutschen Interessen hoch genug stellt, denn seine Politik wird, allem nach zu urtheilen, eine wahrhaft deutsche sein, und er scheint fest entschlossen, hierbei stets auf das alle Staaten Deutschlands umfassende Band, welches doch im Grunde fester und wirkamer ist als es Specialverbindungen je sein können, die sorgsamste Rücksicht zu nehmen. Das Recht und die Verfassung des Deutschen Bundes gilt ihm in der That, denn er hat dies bereits ausgesprochen, als die sicherste Gewähr einer engen Verbindung Oesterreichs mit Preußen, und es bleibt nur zu hoffen, daß man in Berlin diese correcte und bundesgetreue Auffassung zu würdigen wisse.“

Wie würdig die „Kreuzzeitung“ das Friedensinstrument aufsaßt, geht gleich aus ihrer ersten Bemerkung darüber hervor: „Unter den Unterzeichneten suchen wir den Namen des Hrn. v. Bismarck vergeblich. Hätte der Ablauf der Verhandlungen in London auch keinen anderen Nutzen gehabt, als das Beseitigen dieses berühmten Staatsmanns“, wir würden glauben, daß und die Hartnäckigkeit Bismarcks schon damit einen sehr wesentlichen Dienst geleistet hätte.“ Dann müssen der „Nationalverein und Conserven“ gehalten. Dann, daß der

Inhalt des Friedensinstruments diese nicht befriedigen wird, versteht sich von selbst. Sie würden das alles viel besser gemacht und viel mehr und mit geringeren Opfern erreicht haben. Jedenfalls hätte der Krieg nicht so lange gedauert; denn die fortschrittlichen Freischaaeren laufen befanntlich schnell und sind schon zufrieden, wenn nur ihre Führer die öffentlichen Cassen nicht vergessen.“ Dagegen ist das Blatt der Ueberzeugung, „daß dank der Einsicht, Mäßigung und Energie unserer Regierung durch den vorliegenden Frieden erreicht ist, was überhaupt erreicht werden konnte und du ste, und daß es insbesondere ein durchaus correctes Verfahren gewesen ist, den Friedensschluß und die Regelung der Erbfolgefrage, so wie geschehen, von einander getrennt zu halten.“ Etwas mysteriös heißt es am Schluß: „Die weitaus wichtigste und folgenreichste Bestimmung des Friedensvertrages ist jedoch der Artikel 3, derjenige Artikel, in welchem das nächste und voraussichtlich auch das künftige Schicksal der Herzogthümer beschlossen und dessen Fassung wohl gerade um deswillen nicht so durchsichtig und unzweideutig ist, um jedes Mißverständnis von vornherein auszuschließen.“

Das 13. Verzeichniß der vom 12. August bis 4. November beim Finanzdepartement in Kiel und bei der Privatbank in Göttinge eingegangenen freiwilligen Beiträge für Schleswig-Holstein beträgt 6807 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Die Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge ist 358,862 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

**Berlin, d. 9. Novbr.** Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Sochte zu Solbin ist in gleicher Eigenschaft an das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt, und der bisherige Kreisrichter Soke noble in Landsberg a. W. zum Rechtsanwalt bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Magdeburg, ernannt worden.

Es war zu Anfang dieses Jahres in den öffentlichen Blättern die Rede davon, daß Oesterreich und Preußen eine im Wesentlichen identische Note an die deutschen Bundesgenossen mit der Aufforderung zur Unterdrückung des Sechsendreißiger Ausschusses gerichtet haben sollten. Das „Frankf. Journ.“ hat jetzt das betreffende Aktenstück wortgetreu mitgeteilt. Es datirt vom 31. December 1863, ist von Herrn v. Bismarck unterzeichnet und enthält die Bemerkung, daß das österreichische Cabinet ganz gleichlautende Instructionen ertheilt habe. Die Note sagt im Wesentlichen: „Auf dem letzten sogenannten Abgeordnetentage in Frankfurt a. M. hat man sich nicht auf aufrichtigere Reden und auf die offen ausgesprochene Absicht beschränkt, durch keine gesetzliche Schranke sich binden zu lassen, sondern man hat sich auch, gegen den Widerspruch weniger besonnener Elemente, verleiten lassen, einen permanenten Ausschuss niederzusetzen, welcher sich zum amtlichen Organ des Willens der Deutschen erklärt, und als solches dazu bestimmt ist, einen Mittelpunkt für die Thätigkeit der Vereine zu bilden, diese in fortwährendem Zusammenhange zu erhalten und über die Mittel, welche die Gesamtheit derselben darbietet, einheitlich zu verfügen. Zugleich schreitet die Herstellung von Vereinen, welche mehr oder weniger ausdrücklich politische Zwecke verfolgen, überall fort, und es werden in der Wendung, welche man den Turner- und Bektvereinen giebt, und in der Bildung von Freischaaeren, welche angeblich die an sich sehr ausreichenden militärischen Kräfte des Bundes unterfügen sollen, die Einleitungen getroffen, um organisierte materielle Kräfte in Bereitschaft zu haben, welche in einem günstigen Augenblicke für revolutionäre Zwecke verwendbar sind. Deutschland ist auf diese Weise von einem Neze revolutionärer Elemente durchzogen, welche vorläufig durch den moralischen Druck, den sie auf die Entschliessungen der Regierungen üben, die bestehende gesetzliche Ordnung zu erschüttern streben und die nächste Zukunft mit ernstlichen Gefahren bedrohen, wenn die Regierungen nicht bei Zeiten der weiteren

Entwicklung mit Energie entgegenzutreten. Wir sind der Ansicht, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in den deutschen Bundesländern den Regierungen hierzu hinreichende und wirksame Mittel an die Hand geben. Die Grundzüge, welche in dem Bundesbeschlusse vom 13. Juli 1854 in Bezug auf die Behandlung und Regelung des Vereinswesens aufgestellt worden sind, reichen dazu aus, wenn sie überall mit Ernst und Energie in Anwendung gebracht werden. Ich erinnere besonders an den §. 4 desselben, durch welchen jede Verbindung der Vereine als unstatthaft erklärt ist." Weiter heißt es: „Es liegt im dringenden Interesse der deutschen Sache, welche der Bund in Holstein in seine eigene Hand genommen hat, daß dieses Land nicht durch den Einfluß fremder revolutionärer Elemente zum Brennpunkte der Bestrebungen der Umsturz-Partei gemacht werde.“

Die Zahl der erledigten Abgeordnetenmandate, welche durch Neuwahlen zu ergänzen sind, beträgt acht, zwei durch den Tod (Kraule und Holzer) und sechs durch Niederlegung (Servatius, Sybel, Boigtel, Schlieper, Zelosen und v. Ammon).

Der Kreisrichter Parisius in Gardelegen ist, wie das neueste Amtsblatt der Regierung in Magdeburg amtlich meldet, in Folge der gegen ihn eingeleitet gewesenen Disziplinar-Untersuchung seines Amtes entsetzt.

Die Handelskammern zeigen während des letzten Abschnitts der Zollvereinskassens eine sehr anerkennenswerthe Thätigkeit. Die Königsberger Kaufmannschaft hat sich neuerdings wieder an den Handelsminister mit einer Vorstellung gewandt, in welchem sie ihre Sorge ausspricht über die verschleppten Verhandlungen mit Oesterreich und zugleich den Wunsch, daß der auf Grund des französischen Handelsvertrags festgestellte neue Tarif so schnell als möglich eingeführt wird. Sie führt in Bezug auf den neuen Tarif aus, daß jede Verzögerung einen großen Verlust für den preussischen Handel mit sich führt. In Bezug auf die verschleppten Verhandlungen mit Oesterreich, die ihrerseits wieder das in Krafttreten der Handels- und Schifffahrtsverträge mit Frankreich so sehr verzögert haben, formuliert sie eine der ankündenden Klagen offen und bestimmt. Sie betrifft die Einmischung der hohen Politik in volkswirtschaftlichen Fragen, welche heut nicht mehr nach diplomatischen Rücksichten, sondern nach ihren eigenen Gesetzen behandelt werden wollen." Dieser Satz kann nirgend oft und bestimmt genug als Protest gegen alte diplomatische Wohnstätten ausgesprochen werden; in einem Lande, wie Deutschland aber und in einem Vereine wie der Zollverein, wo bei den Verhandlungen einige 30 Staaten mit ihrer Diplomatie und anderseitigen politischen Interessen konkurriren, muß dieser Grundsatz als der erste und maßgebende angenommen werden, wenn eine gezielte Behandlung der wichtigen Interessen des Handels und der Industrie überhaupt möglich sein soll.

Das neueste Justizministerialblatt enthält ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz Conflicte, worin ausgeführt wird, daß Streitigkeiten über die Frage: welche Vorarbeiten zur Veranlagung der neuen Gebäude auf Kosten des Staats, und welche auf Kosten der betreffenden Gemeinden, bez. der Besitzer selbständiger Gutsbezirke auszuführen sind, zur Entscheidung im Rechtswege nicht geeignet erscheinen, daß dergleichen Differenzpunkte vielmehr im Beschwerdewege ihre Erledigung zu finden haben.

Ein hiesiges Blatt hatte kürzlich bemerkt, daß bei dem Allerhöchsten Erlaß vom 24. October, wodurch die Bestimmung des §. 6. der Bankordnung vom 5. October 1846, daß die Bank beim Lombardgeschäft nicht mehr als 6 pCt. nehmen dürfe, die verfassungsmäßige Form insofern nicht gewahrt sei, als es zur Aenderung der Bankordnung des Erlasses eines Gesetzes bedurft hätte. Ein offiziöser Artikel der „N. A. Z.“ sucht jetzt nachzuweisen, daß dies nicht der Fall sei, da die Aenderung eines Gesellschafts-Statuts, wie es die Bankordnung ist, durch Gesellschaftsbeschlüsse mit Genehmigung des Landesherrn gültig erfolgen könne.

Das Cösliner Appellationsgericht hat als substituirtes Gericht für das Appellationsgericht zu Greifswald in Sachen des Kreisrichters Rastow zu Bergen auf der Insel Rügen wider den Justizfiscus wegen Stellvertretungskosten das Erkenntnis 1. Instanz des Kreisgerichts zu Greifswald, welches den verklagten Justizfiscus verurtheilt, abgeändert und den Kläger Rastow mit dem von ihm erhobenen Ansprüche abgewiesen.

Als Verfasser der Broschüre „Ein preussisches Wort“, welche die Eroberung Deutschlands durch Preußen verlangt, wird der ehemalige Demokrat, jetzige Annerionsprediger in den Herzogthümern, Schramm, ein Gefinnungsgegense von Braß, genannt.

Nach der „Rhein. Zeitung“ bringen jetzt die Berliner Blätter folgenden, bereits vor mehreren Monaten ausgefertigten Erlaß der drei preussischen Großlogen in Berlin an ihre Tochterlogen:

In einer Zeit, wie die unsrige, wo so vielfältig neuere Rechte mit älteren Pflichten in Conflict kommen, wo die allseitig angeregten Verstand und die häufige Anerkennung alt erprobter Wahrheiten die Gewissen beunruhigen und die Ueberzeugungen in ein Schwanken gebracht haben, welches die innere Ruhe der Menschen trübt und den äußeren Frieden der Gesellschaft gefährdet, sehen sich die Großlogen veranlaßt, allen Brüdern die gewissenhafte Erfüllung besonders derjenigen Maurerpflichten, welche sich auf ihre Haltung der Außenwelt gegenüber beziehen, ernstlich und nachdrücklich an's Herz zu legen. Wir erkennen in unsern Statuten als Pflichten an: „Gehorsam, Besorham und Liebe gegen den Landesherrn; treue Diener und Anhänger desselben und siesfertige Unterthanen der bürgerlichen Gesellschaft zu sein; alle unbeschriebenen Bestimmungen des Landesherrn und der Einrichtungen und Verfügungen der Regierung zu vermeiden.“ Diese Pflichten sind, wie alle anderen Bundespflichten, nicht der subjektiven Deutung des Einzelnen anheimgegeben; sie erheischen vielmehr, wie die ibrigen, ihre Erfüllung im Geiste und in der Wahrheit. Ja, sie treten mit um so größerem Ernst an uns heran, als wir in unserm Könige und Herrn zugleich unsern Souveränen, unseren Protector und Alldurchsichtigen Bruder vereinen, dessen Wohl von niemand verkante hochherzige Bestrebungen wir mit allen unsern Kräften, ja ohne Rücksicht auf persönliche Meinungen, um der Liebe willen zu fördern verpflichtet sind. Wenn die Freimaurerei überall die wesentliche Aufgabe hat, die Dissonanzen des Ze-

bens zu lösen, die Widersprüche desselben zu heben, das Gesetz durch die Liebe zu erklären, so wird sie auch die heilige Pflicht nicht verabsäumen dürfen, in unserer so tief ersten Zeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der unselige Zwiespalt in unserm öffentlichen Leben ausgeglichen wird, und die Gemüther wieder in ruhiger besonnenere Bahnen geleitet werden. Ist nun auch selbstverständlich jede Bestrebung unmittelbarer politischen Inhalts in der Lage auf das Strengste zu vermeiden, so erwarten wir doch von den vorfindigen Meistern und den Beamten aller Tochterlogen, daß sie in geeigneter Weise den Brüdern die oben erwähnten Bundespflichten mit Hingebung auf die wahrhafte Ausübung derselben, allen Ernstes an's Herz legen werden, um nicht nur eine Aufgabe der Maurerei zu erfüllen, sondern auch den Allerhöchsten Intentionen möglichst zu entsprechen. Wir gehen Sie brüderlich b. d. u. b. J. Berlin, d. 14. Juni 1854. Die drei preussischen Großlogen. Namens der Gr. Nat.-Mutterloge zu den drei Weltgeln. Das Bundesdirectorium derselben. geg.: Mefferschmidt, Vater, Horn, v. Hermesdorf, Franz, Seidemann, Bornemann, Peterson. Namens der Gr. L. u. d. Fr. Nr. von Deutschland. geg.: Regner, Garz, Wilske, Mandé. Namens der Gr. L. v. Br. gen. Royal York 3. Fr. geg.: Schnadenburg, Seidemann, Brüder, Martini, Bouché.

In Breslau ist eine Petition an die Königin von England zu Gunsten des verurtheilten Franz Müller in Umlauf gesetzt worden.

Aus Kiel, d. 7. November, wird der „Kurzzeitung“ berichtet: Für die in der vorigen Woche ausgelaufenen preussischen Kriegsschiffe war man während des gestrigen Sturmes hier sehr besorgt, doch soll dem Vernehmen nach nur die Corvette „Victoria“ beschädigt in den norwegischen Hafen Arendal eingelaufen sein. Der Besatz zum Überwintern der preussischen Schiffe ist gestern hier eingetroffen und bereits morgen wird der Transport der Munition nach dem Seeort Friedrichsort beginnen. Dem Vernehmen nach werden noch außer den Corvetten „Arcona“, „Bineta“, „Nympha“ und 4 Kanonenbooten, die Corvetten „Gazelle“ und „Augusta“ hier überwintern.

Kudolstadt, d. 7. November. Un'er Land feierte gestern das goldene Regierungsjubiläum seines Fürsten Friedrich Günther. Der kaiserliche Jubilar hat das Fest mit einem Amnestie-Decret für Polizeistrafen und Holzfreveler eingeleitet. Fürst Günther ist unter den gekrönten Häuptern Europas der am längstregierende. Er übernahm am 6. November 1814 selbstständig die Regierung, nachdem er vorher sieben Jahre unter Vormundschaft seiner Mutter gestanden. Der Fürst, am 6. November 1793 geboren, feierte zugleich seinen Geburtstag.

Kassel, d. 6. Novbr. Gestern wurde der Ständeversammlung die Antwort auf ihr kürzlich an die Regierung gerichtetes Ersuchen wegen Aufhebung der in Widerspruch mit Recht und Gesetz angeordneten Inhibition des vom Privatmann Wachenfeld beabsichtigten Neubaus erteilt. Die Antwort fiel ablehnend aus, weil eine Veränderung des fraglichen Stadttheils beabsichtigt werde, deren planmäßige Ausführung durch den Neubau würde gestört werden. Es sei ein Widerspruch, den Bau erst zu erlauben und dann das Grundstück zu expropriiren. Die Sache ist an den Rechtsauschuss gewiesen. Der Plan der Expropriation, welcher gleichzeitig übergeben wurde und mit dem Verlangen von 80,000 Thln. begleitet war, wird aber schwerlich zur Ausführung gelangen, weil die Stände sicherlich darauf beharren werden, daß ein Neubau für die Polytechnische Schule, das hauptsächlichste der Gebäude, welche zu jener Straßenerweiterung dienen sollen, nicht ohne vorgängige durchgreifende Reorganisation der Anstalt stattfinden; gegen diese steht aber die Regierung, weil sie sonst mit ihrer Politik in den Schulangelegenheiten brechen müßte. Die Voraussetzung der Regierung für eine Entschubarkeit der Nichtachtung des Rechts wird also wohl schwerlich eintreffen. Der Ausschuss, welcher insolge des Jungermann'schen Antrags niedergesetzt ist, hält fleißig Beratungen, jedoch bei verschlossenen Thüren.

### Dänemark.

Kopenhagen, d. 6. November. Gestern um 12 Uhr fand die Eröffnung der Reichsraths-session statt. Die Abgeordneten hatten sich zum größten Theile eingefunden und nahmen die Folketingsmitglieder auf ihren gewöhnlichen Plätzen im Folkethingssaale, die Landstingsmitglieder auf in die Mitte hingestellten Stühlen Platz. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, die zum Theil greisen Koryphäen der nun der Geschichte anheimgefallenen Eiderpolitik, diesem Nagel zu Dänemarks Sarge, sich zur Bekräftigung eines Friedensvertrages zu sehen, welcher Dem, wofür sie ein ganzes Menschenalter mit Ausdauer, ja Harnschärfe gekämpft, ein definitives Ende machen soll. Auch der bekannte Pastor Birkebal hatte sich eingefunden. Die Tribüne war recht voll, doch nicht wie in Zeiten der Blüthe des Parlamentarismus. Unwillkürlich flogen die Gedanken ein Jahr zurück; damals sahen wir in demselben finstern Herbstmonate die Kämpfe, die der Annahme der Novemberverfassung vorangingen. Lauritz Stau und Krüger-Velstoft, selbst Hagemann stimmten für sie, Krüger rief sein „frisch gewagt, ist halb gewonnen! und fortissima consilia saepe tutissima!“ und verglich Carl XV. mit Gustav Adolf! Des Hofsteyners Kranold scharfes „Mein“, das erste in der Abstimung, ging wie ein zweischneidiges Schwert durch die Versammlung, und als die Annahme mit 3 Stimmen Mehrheit durchging, brachen die Kurzfristigen im Saale und auf der Tribüne in Jubel aus, während diejenigen, welche klarer sahen, die Schatten furchbarer Begebenheiten über ihre Seele ziehen lästeten. Dann 3 Tage später in demselben Saale die Verkündigung des Todes Friedrich VII., die Proklamirung Christian IX.! Er hatte faktisch die Regierung angetreten in der ganzen Monarchie; jetzt eine aufrichtige Umkehr dänischerseits, eine Annullirung der Eiderpolitik und — wir waren gerettet. Die, welche Dänemark liebten, hofften wieder, es schien ihnen unmöglich, daß die Warnung des Schicksals, die durch den Tod Friedrichs VII. so ungeheuer vermehrte Gefahr, nicht den leitenden Politikern die Augen öffnen sollte. Drei Herzogthümer auf's Spiel zu setzen für eine Papierverfassung, die ohne diese Herzogthümer gar nichts war, schien ihnen unmöglich! Doch es war anders beschlossen im Rathe des Schicksals!

Die Königl. Botschaft, welche vom Consequenzpräsidenten bei Eröffnung des Reichsraths vorgelesen wurde, lautet wie folgt:  
Wir Christian der Reumte, von Gottes Gnaden König zu Dänemark u. s. w., senden dem Reichsrath unsern königlichen Gruß! Der Krieg, den zwei Großmächte gegen uns geführt haben und einen so unglücklichen Ausgang gehabt hat, hat uns gezwungen, auf die harten Friedensbedingungen einzugehen, in Folge deren ein Theil der Monarchie abgetrennt werden soll. Hierzu ist nach dem Grundgesetz vom 18. November 1863, §. 15, die Einwilligung des Reichsraths erforderlich. Wir haben Euch deshalb zu einer außerordentlichen Versammlung zusammenberufen und behalten uns außerdem vor, in derselben die durch den Frieden notwendig gewordenen Veränderungen in der Ordnung der Verhältnisse verhandeln zu lassen. Wir brauchen Euch nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen wir die Einwilligung des Reichsraths zur Abtrennung eines Theiles der Monarchie begehren; denn dieselben Gefühle, mit welchen wir dies thun, müssen auch Euch durchdringen. Aber gleich wie der Gedanke, was wir Dänemarks Volk und der Zukunft des Landes schulden, uns geleitet hat, so werdet auch Ihr an dem Gedanken festhalten, während der Wirksamkeit, welche Ihr jetzt zu erfüllen habt, und die mannhaftige Selbstbeherrschung zeigen, mit welcher ein großes Unglück getragen werden muß, um einem noch größeren vorzubeugen. Wir verbleiben dem Reichsrath mit königlicher Gütlichkeit und Gnade gewogen! Wir befehlen Euch in Gottes Obhut! Geschrieben in unserer Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen, den 4. November 1864. Unter Unserem königlichen Handzeichen und Insignel. Christian R. (L. S.) Blabme.

### Stalien.

**Turin, d. 6. Nov.** Die Veröffentlichung der Depesche Drouyn de Lhuys im „Moniteur“ und die Mittelung jener des Hrn. Nigra in der amtlichen Zeitung bilden das Gespräch des Tages. Die Regierung hat gestern durch die amtliche Zeitung die Depesche des Hrn. Nigra veröffentlicht. Der italienische Minister in Paris zeigt darin bekanntlich an, der Kaiser habe ihn ermächtigt, dem turiner Kabinette anzuzeigen, daß, wenn dieses sich an die Depeschen Nigra's vom 15. Septbr. und 30. Octbr. halten würde, sie keine Wiederlegung Seitens der französischen Regierung zu fürchten haben würden. Man hatte gehofft, daß die Depesche vom 30. Octbr. den schlechten Eindruck, den die Depesche von Drouyn de Lhuys, die wir auszugeweiht kennen, verwischen werde, aber das ist bisher nicht der Fall gewesen. Die ministerielle Mehrheit wird durch dieses Ereigniß zwar nicht verschoben werden, aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, wenn die Regierung nicht besonders geschickt manövriert, wenn kein neues günstiges Ereigniß hinzutritt, so dürften die Reihen der Majorität sich bedeutend gelockert sehen. Man fühlt sich hier mit Recht gekemüthigt, zu allen Zweibeitigkeiten und Winkelzügen der französischen Regierung die Hand bieten zu sollen, und man ist überdies mißtrauischer als jemals geworden. Auch wird mit Ungleichheit alles beherzigt, was in Frankreich gesagt wird, unter Anderem haben die entschieden, herausfordernden Ausdrücke, mit welchen Cardinal Bonchese jede Zumuthung auf Zugeständnisse im Namen des Papstes zurückweist, ihre Wirkung nicht verfehlt. Man fragt sich, wie bei solchen Entschimmungen noch ein Wort von Veröhnung und Ausgleichung mit dem Papstthume gesprochen werden könne. Die Kammerdebatten beginnen unter sehr unglücklichen Auspicien. Der Bericht Sella's hat in den Büreaux der Kammer einen Schrei des Unwillens hervorgerufen, und auch das Publikum hat ihn mit Niedergeschlagenheit aufgenommen; insbesondere hat das Begehren der Vorauszahlung der Grundsteuer eine sehr üble Deutung gefunden. Man spricht davon, daß eine große Anzahl von Deputirten eine gegen die Entwürfe des Finanzministers gerichtete Tagesordnung vorschlagen werde. Die Regierung ist entschlossen, die Kammer aufzulösen, falls diese den Finanzvorschlag Sella's verwerfen sollte. Camaromora soll noch immer entschlossen sein, nach der Abstimmung über den Vertrag vom 15. Sept. seine Entlassung einzureichen.

Der „Augeb. Allgem. Sig.“ schreibt man aus Florenz: „Ein piemontesischer Artillerieoffizier ist der Schrecken aller Mönche und Nonnen in Florenz, wie aller derjenigen, welche dem Staat gehörige Gebäude bewohnen. Der Herr Castellanzi wählt die Localitäten für Repräsentation und Ministerien der neuen Hauptstadt aus, und da ist es denn begreiflich, daß man den geistlichen Anstalten, denen man längst schon den Untergang geschworen hat, am ehesten zu Liebe geht. Es ist zu erwarten, daß binnen einem Jahre nicht mehr die Hälfte der florentinischen Klöster fortbesteht. Ohne Erbarmen werden ihre Bewohner ausgetrieben. Das Kloster der Philippiner zu San-Franzco wird für die Deputirtenkammer verwendet, das Karmeliterinnenkloster von Santa Maria Maddalena de' Pazzi nebst dem anstoßenden vor-maligen Kloster von Canelli soll das Militairgymnasium für das Kriegsministerium, das Augustinerkloster von Santo-Spirito und jenes der Ballombrosaner von Santa-Trinita sollen andere Ministerien aufnehmen; die Serviten von der Santa-Annunziata und die Dominikaner von Santa-Maria Novella werden gleichfalls in kurzer Zeit räumen müssen. An die übrigen wird bald die Reihe kommen. Die Camaldulenser von Santa-Maria degli Angioli haben ihr Kloster an das Spital von Santa-Maria Nuova abtreten müssen; jetzt aber ist neuerdings von der Verlegung dieser großen Anstalt außerhalb der Stadt die Rede, was übrigens eine der verständlichsten Maßregeln sein würde. Auch das Mädcheninstitut der Annunziata, eine Schöpfung der beiden Großherzoginnen aus dem sächsischen Königshause, wird aus der Stadt verlegt, nachdem dasselbe schon im Innern zur Unkenntlichkeit umgestaltet worden ist, und patriotische Frauen und Mütter für die heranwachsende und die künftige Generation zu erziehen. Man will das gegenwärtige Local für ein Ministerium verwenden und dem Institut die Villa von Poggio imperiale anweisen, welche man vor ein paar Jahren zu einem Invalidenhause bestimmt hatte.“

**Rom, d. 2. November.** Die Kurie fährt fort ihr tiefes und anständiges Schweigen zu beobachten, welches noch durch keine offizielle Erklärung des Staatssecretärs unterbrochen ist. Herr Merode baut Cardinal Antonelli läßt die Ereignisse walten, und dem Papst ist jede Politik zuwider. Man sieht ihn oft aufsitzen; er nahm vor Kurzem die Bauten von S. Lorenzo in Augenschein, wo man vor der Bassi-

lika eine granitne Säule mit dem Standbilde des Heiligen errichtet. Nichts verräth, daß Pius IX. beunruhigt ist, oder daß er in die neue Zeit eindringt, welche über Europa hereingebrochen ist, um die Kirche in ihrer temporellen und wohl auch moralischen Gestalt umzugestalten. Wenn seine ruhige Zuversicht bei ihm die Wirkung eines wahrhaft frommen Gemüths ist, so wird man solche bei jenem Heile des Clerus, welcher mit Heftigkeit gegen die drohende Gefahr reagiert, schwerlich aus derselben Quelle herleiten können. Ein hiesiges legitimisches Journal sagt in einem Artikel, worin die Lage Victor Emanuels als verzweifelt geschildert wird, Folgendes: „Wer darf heute behaupten, daß nicht der König Italiens auf dem Wege nach Rom das vaterröberische Schwert der Revolution von sich werfen und nicht im Vatican mit dem Pilgerhabe erscheinen kann. Die göttliche Gnade gefüllt sich oft darin, die Bösen mit so plötzlichen Widersprüchen zu verwahren. Hoffen wir!“ Sie sehen, man glaubt auch im heutigen Rom noch an Canossa, an Gregor VII. und an Innocenz III.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, d. 9. November.** Die heutige amtliche „Wiener Zig.“ bringt eine Kundmachung des Finanzministeriums, in der es heißt: Nachdem die Silberanleihe vom Jahre 1864 nicht vollständig begeben wurde, wird die durch dieselbe zu contrahirende Schuld um 25 Mill. vermindert und eine vom 1. Dezember d. J. an verzinsliche fünfprocentige und in fünf Jahresraten rückzahlbare Anleihe von 25 Mill. auf dem Wege der freien Subscription aufgelegt. Der Emissionspreis ist 87 Thaler und sind die Schuldverschreibungen als Steuerzahlung vom 1. Dezember 1866 an im vollen Nominalwerthe verwendbar. Die Rückzahlung erfolgt nach dem vollen Nominalbetrage in 5 gleichen, am 1. Juni 1867 beginnenden Jahresraten.

**Wien, d. 9. Novbr.** Fürst Metternich verläßt heute Wien, um auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris zurückzukehren.

**Frankfurt a. M., d. 9. November.** Der Gesandte Italiens am Bunde, Graf du Baral, ist zum Gesandten am Preussischen Hofe an Stelle de Launay's ernannt.

**Hamburg, d. 9. November.** Die heutigen „Hamb. Nachr.“ enthalten ein offizielles Telegramm, wonach der der Hamburg-amerikanischen Paketdampfschiffahrtsgesellschaft angehörende Steamer „Saxonia“ (von welchem seit dem 16. October jede Nachricht fehlte) gestern Mittag wohlbehalten im Canal eingelaufen ist. Der Bruch der Sternbuche verursachte die Verspätung.

**Southampton, d. 9. Novbr.** Die „Saxonia“ wird heute Abend hier erwartet. Der Hamburger Dampfer „Bavaria“, der ebenfalls von New-York eingetroffen, ist hier zurückgelassen worden, um die von der „Saxonia“ mitgebrachte Post zu übernehmen.

**Paris, d. 9. November.** Gestern ist hier die diplomatische Convention zwischen Frankreich, Belgien, Holland und England in Betreff der Zuckerzoll-Gesetzgebung unterzeichnet worden.

**Turin, d. 8. November.** In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestätigte der Minister Ranza, daß die Convention keinen Wechsel im Territorialbestande des Staates und ebensowenig finanzielle Verbindlichkeiten im Gefolge habe. Das Parlament sei durch keine finanzielle Verpflichtung bezüglich der römischen Schuld gebunden. Die hierauf gestellte Vorfrage wurde abgelehnt. Es beginnt nun die Discussion über die Verlegung der Hauptstadt. Visconti-Venosta setzt die französische und die italienische Politik in der römischen Frage auseinander und spricht sich über die Bedingungen des Vertrages im Sinne der Verlegung der Hauptstadt aus, welche ein Act der inneren Politik sei. Er weist nach, daß auf beiden Seiten die Freiheit der Handlung für nicht vorausgesehene Eventualitäten gewahrt sei. Die Ehre und das Interesse Italiens forderten die legale Ausführung der Convention und er hoffe, daß die katholische Kirche mit dem Königreiche Italien sich ausöhnen werde.

**Turin, d. 9. November.** In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Buoncompagni für die Konvention sowie für die Verlegung der Hauptstadt mit Rücksicht auf die in Italien herrschende öffentliche Meinung stimmen zu wollen. Nach Rom, äußerte er, werden wir in nicht ferner Zeit durch die Mittel der Civilisation gelangen. Raporta bekämpfte die Regierungsvorlage.

**Triest, d. 7. November.** Die neueste Ueberlandspost meldet: In Bombay eingetroffene Telegramme berichten, daß von 200 im Flusse geankerten Schiffen am Tage nach dem Orzane nur zehn seetauglich waren. Unter anderen sanken drei mit Kulis beladene, für St. Mauritius bestimmte Schiffe. — Die Telegraphen-Verbindung zwischen Bombay und Teheran ist eröffnet. — Der Emir von Kabul will, nachdem Turkestan unterworfen, gegen Kandahar ziehen.

**New-York, d. 29. October.** General Grant hat bei Richmond mit der ganzen Armee eine Recognoscirung unternommen, um ein allgemeines Engagement herbeizuführen. Es geht das Gerücht, daß der Südgeneral Price in Missouri von den Unionisten geschlagen worden sei und verfolgt werde.

**New-York d. 1. November, Morgens.** General Grant hat seine frühere Stellung wieder eingenommen. Der südstaatliche General Hood, dessen Angriff auf Decatur (in Alabama) zurückgeschlagen wurde, überschreitet den Tennessee. Es geht das Gerücht, 30,000 Neger würden in die Südarmer für den Feldzug im nächsten Frühjahr conscribirt. Daß Sherman Atlanta geräumt habe, wird widerrufen. Forrest bedroht Vevuah und Columbus.

**London, d. 9. Novbr.** Nach hier eingegangenen Privatberichten aus New-York wären die Generale Grant und Butler bei der Recognoscirung der Fortifikationen vor Richmond mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden.

## Bekanntmachungen.

### Feuerspritzen, Schläuche, Löscheimer &c.

#### Friedrich Henneberg & Sohn in Arnstadt (Thüringen)

fertigen und haben zum Theil vorräthig: Feuerspritzen, Ganttschläuche, Löscheimer &c. jeder Dimension und bester Qualität. Solche — durch vier Preismedaillen ersten Ranges gewürdigte — Arbeiten, sowie mäßige Preise werden zugesichert! Gebrauchte, in guten Stand gefetzte Spritzen und gebrauchte Schläuche sind käuflich — erstere auch miethweise — zu billigen Preisen zu haben.

Garantie für neue Spritzen zehn Jahre. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Zu mündlichen Verhandlungen jederzeit gern bereit. Ohne Kosten für Communen: Gute Zeugnisse in großer Zahl zur gefälligen Einsicht.

#### Die Tischlermeister Schurig & Schönemann

empfehlen ihr Magazin selbstgefertigter Meubles „aller Art“ einem hochgeehrten Publikum bei guter Arbeit und möglichst billigen Preisen hierdurch ergebenst.

Küche: Brunnen-gasse am Markt Nr. 2.

#### Jagd-Artikel,

als: Jagdtaschen in ca. 50 verschiedenen Arten in allen nur möglichen Größen, Cartridges für jede Art Gewehr passend, Pulver- und Schroottaschen, Schroottbeutel, Gewehrfutterale, Hundehalsbänder und Weitschen in 30 verschiedenen Arten, Gewehriemen, Aufseher für Jähdhütchen, 30 diverse Arten Hundepfeifen, Wildblocker für Hasen, Enten, Füchse, Tauben, Schnepfen, Rehe und Hirsche, Wachteln, Auerhähne, Uhu's, Rebhühner und für diverse Arten Raubvögel. Jähdhütchen, echt englische, mit doppelter Füllung, sowie die eingeführtesten Sorten von Seltzer & Bellot in ein- bis 10 fachen Füllungen, sowie von Dreyse & Collobusch, in größeren Partien zu Fabrikpreisen. Ladepfropfen, Jagd-Stuis zum gründlichen Auseinandernehmen der Gewehre, Fuchsangeln, Steckneze &c., empfiehlt billigst

Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

#### Hôtel „Stadt Zürich“.

Meine unter heutigem Datum neu eingerichtete Bier-Stube (ächten Bairischen Bieres aus der Brauerei des Hrn. Henninger in Erlangen) verfehle ich nicht einem verehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Halle, d. 8. November 1864.

Hädicke.

#### Diemitz.

#### Sonntag den 13. Novbr. Anfang der Kirmes.

Im obern Saale Ballmusik, und im neuen Salon findet jeden Abend von 7 Uhr an großes Concert statt vom Musikchor des Füßliher-Regimts. Nr. 36, unter Leitung des Herrn Musikdirector Fiedler.

Hochachtungsvoll Otto Rauchfass.

Heute u. morgen Nachmittags 1 Uhr  
Wein-Versteigerung auf dem  
gr. Berlin Nr. 14.

#### Auction.

Kommenden Sonnabend  
den 12. November d. J.  
von früh 10 Uhr  
sollen in Zöbzig auf hiesigem Rathshaus mehrere Paar Duzend Messer und Gabeln, Taschenmesser, Federmesser, Barbierrmesser, Scheren &c. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

#### Bekanntmachung.

Sonnabend den 12. November Nachmittags 2 Uhr sollen im Hecklau'schen Gasthose zu Erdeborn 40 Stück Erdbarren vom Unterezeichneten gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Erdeborn, den 7. November 1864.

Johann Wagner,  
Bauunternehmer.

Ein zuverlässiger sicherer Verwalter findet auf einem groß. Gute in Schlesien bei 300 A Gehalt p. a., freier Station u. Fantieme — ein dauerndes Engagement. — Auftrag J. Holz in Berlin, Fischer-Strasse Nr. 24.

#### Offene Stelle.

Als Verwalter über das Lager, sowie zur Besorgung schriftl. Arbeiten kann für eine hiesige Möbelhandlung, verbunden mit Tischlerei, ein thätiger, sicherer Mann placirt werden. Im Auftrage L. F. W. Köner, Kaufm., Berlin, Krausen-Str. 14.

Photographien,  
Größenarten à Duzend 1 A bei  
S. Gohro, Brunnenplatz Nr. 11.

Kirmes.  
Sonntag den 13. November ladet zur Kirmes freundlichst ein. Bier ff.  
Gasthof zur Erholung bei Landsberg.  
Friedrich.

#### Löberitz.

#### Zur Kirmes

Sonntag den 13. d. M. zur Tanzmusik, Montag den 14. zum Ball ladet freundlichst ein  
Franz Ohme.

#### Zwebendorf.

Zur Kirmes Sonntag den 13. u. Montag den 14. November ladet freundlichst ein  
Kleypig.

#### Döllnitz.

Sonntag und Montag den 13. u. 14. d. M. ladet zur Kirmes freundlichst ein  
W. Thomsen.

#### Holleben.

Zur Kirmes Sonntag, Montag u. Dienstag, als den 13., 14. u. 15. Nov. ladet freundlichst ein. Omnibusse stehen vor dem Klausthore am „Perz“ u. „Lanne“ bereit. J. Galt, Gastwirth.

Merseburger Bitter-Bier  
aus der Stadtbrauerei von C. Berger hält in Fässern und Flaschen stets Lager  
die Bier-Niederlage alter Markt 3.

#### Rathskeller in Cönnern.

Freitag den 11. d. M. Dresdner Waldschlößchen-Bier ff.  
Carl Schwarz.

Mit einem neuen Transport 4 — 5 jähriger Arbeits-, so wie großer Lurusoferte ist einort offen

A. Jüdel,  
Leipzigerstraße 53.

'ne olle derbe Geschichte.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Freitag früh  
extra frischen Seedorf, à 2 1/2 Pf.  
= frischen Zander,  
= frische Mustern.

#### J. Kramm.

Große Mügenwalder Präsent-Gänsebrüste mit u. ohne Knochen, auch geräucherte Gänsefüeulen empfing u. empfiehlt

#### J. Kramm.

Junge, gutschlagende Canarienhähne zu verkaufen Trüdel Nr. 3.

#### Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 13. November Nachmittags 2 Uhr gr. Brauhausgasse Nr. 9 im Saale des Herrn Landmann Vortrag von Ublisch aus Magdeburg.

#### Familien-Nachrichten.

##### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Ulwine Kähler,  
Franz Wittus.  
Spören. Nauendorf.

##### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 6. d. Mts. in Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch ergebenst an  
Moritz Edelmann, Königl. Förster,  
Marie Edelmann geb. Koch.  
Annarode, den 8. November 1864.

##### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 4. d. Mts. Mittags 12 Uhr starb nach langen Leiden unser unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn und Schwager, der Gutsbesitzer Friedrich Krohne, im 50sten Lebensjahre. Diese Trauerkunde widmen allen seinen Freunden und Verwandten

die trauernden Hinterbliebenen  
in Rütten.

Allen Denzjenigen, welche den Sarg meines verstorbenen Mannes so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und ihm bei der Beerdigung das letzte Geleit gaben, auch denen, welche ihn zur Grabstätte reuten, so wie dem Herrn Cantor Weiche für die herrlichen Grabgesänge sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank. Diese herzliche Theilnahme hat mich in meinem tiefen Schmerze aufgerichtet und lindern den Balsam in mein Herz gegossen.

Durchdrungen von den vielseitigen Beweisen und der aufrichtigen Theilnahme an dem Entschlafen unseres theuren Vaters, fühlen wir uns veranlaßt, dem Hrn. Domprediger Focke für die trostvoll gesprochenen Worte am Grab, sowie Allen, die den Dahingegangenen zur Ruhestätte begleiteten und seine Hülle überaus reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, unsern aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Halle, den 9. November 1864.

Die trauernde Familie Lindner.

### Jütland und die deutschen Waffensiege.

Das jütische Schreiben, das wir in Nr. 259 aus Flensburg mittheilten, hat einen höhern geschichtlichen Werth, als die zufälligen Kundgebungen Einzelner und als die Beschlüsse und Resolutionen von Vereinen und Versammlungen, aus welchen oft nichts gehört wird, als die Einseitigkeiten einiger Propagandisten. Das lose Spiel, das der demokratische Eiderdänismus seit dem offenen Briefe Christians VIII. getrieben und das endlich nach den Tagen von Schleswig, Düppel und Alsen in dem Wiener Frieden vom 30. October seine verbiente und besiegelte Nemesis gefunden, hatte es mit seinem bekannnten Terrorismus wenn nicht geradezu unmöglich, doch überaus gefährlich gemacht, daß die wahre Natur der Verhältnisse zu ihrem Rechte gelangen konnte. Erst die deutschen Waffensiege haben die Stimme der Vernunft von dem Terrorismus fanatisirter Parteien befreit, und eine solche Stimme der Vernunft ist es, die sich in dem erwähnten Briefe hören läßt. Das Schreiben giebt uns nicht bloß ein Zeugnis über die unter Sachkundigen und Tiefersichtenden in Jütland herrschende Stimmung, sondern es charakterisirt das natürliche Verhältnis der Halbinsel zu Kopenhagen und den übrigen Theilen der dänischen Monarchie.

Auch dem Jütländer ist es klar, wie der Verlust Nordalbingiens die politischen und administrativen Beziehungen der übrigen Theile des dänischen Reichs unter einander umgestalten muß. Jütland ist noch einmal so groß (460 □ M.), als die gesammten dänischen Inseln, und hat nur 200,000 Einwohner weniger, als diese. Es ist berufen, künftig den Schwerpunkt Dänemarks zu bilden. Trotzdem liegt ihm dieser in der unnatürlichen Weise 20 Meilen in gerader Richtung, und 40 bis 60 Meilen auf dem wirklichen Seewege entfernt, dicht bei dem nur 4 Meilen entfernten Schweden; überdies ist das für die Ausdehnung der kleinen Monarchie unförmlich große Haupt- Kopenhagen durch zwei sehr bedeutende Naturgrenzen, den großen und kleinen Belt, von dem natürlichen Schwerpunkte des Reichs so getrennt, daß das Hauptland in jedem Winter durch Stürme und unvollständigen Frost, und in jedem Sommer durch jeden feindlichen Flottenversuch von der Hauptstadt und von dem unnatürlichen Reichscentrum abgeschnitten werden kann. Dadurch, daß Schweden das wichtige Schoonen erobert und scheinbar gemacht hat, daß Norwegen und Schleswig-Holstein abgetrennt sind, ist Kopenhagen aus der Mitte des alten Komplexes von Ländern und Inseln an die Grenze des Drittels desselben versetzt und es entsteht für Jütland die in der Lage der Dinge gerechtfertigte, erste Frage, ob es geneigt sein kann, seine Landeskraft zur bloßen Erhaltung einer unnatürlichen Hauptstadt am Sund, der noch überdies durch die Ablösung des Sundzollens und durch die Ausführung des Schleswig-Holsteinischen Kanals der Verlust einer seiner reichsten Quellen an Einnahmen und Geschäftstätigkeit abzugeben wird, fernhin abfordern zu lassen. In Kopenhagen selbst erkennt man, daß die Beharrung und Weiterbildung der Stadt als Hauptstadt nur gesichert ist, wenn diese die Stelle Stockholms einnimmt, und darum biegt sich die Kopenhagener Demokratie hinüber nach Schweden, nur und allein, um die unförmliche dänische Hauptstadt als solche zu retten. Soll der Jütländer sich für das Centrum des Reichs begeistern, das sich nicht selbst erhalten kann, das sich vampyrartig an die Lebensadern des Landes ansetzen muß, und das nicht einmal im Stande ist, die Verkehrsverbindung mit dem Hauptlande zu sichern? In solcher Lage wird es einleuchtend, wie recht der Jütländer hat, wenn er schreibt, „unser Hauptinteresse ziehen uns nach Süden,“ d. h. nach Schleswig-Holstein, Hamburg und Deutschland; und was er unter diesem südlichen Zuge versteht, fast er in die Worte zusammen: „wir ziehen eine Verbindung auf friedlichem Wege z. B. durch einen Zollverein vor.“ — einen Zollverein, mit wem? zunächst wohl nur mit Schleswig-Holstein und Lauenburg; wenn wir uns aber denken, daß Schleswig-Holstein dem deutschen Zollverein nicht fremd bleiben wird und kann, und daß Preußen keineswegs gefonnen sein kann, im Kanal 30—40 Millionen zu Gunsten eines kleinlichen Partikularismus anzulegen, sondern daß dieser Aufwand gemacht wird, um die Grenzen des Zollvereins bis an die Königsau vorzuschieben und dadurch auch Hamburg zu zwingen, eine deutsche Handelsmetropole zu werden, — dann würde Jütland in die Lage kommen, die alte Rolle Schleswigs zu übernehmen und verbunden mit dem Zollverein ein deutsches Land zu werden. Wie fern die Ausführung noch liegen mag, es genügt, daß Jütländer von freiem Blicke in diese Ferne schon jetzt schauen und daß ihnen die Trostlosigkeit der permanenten Zustände den Muth giebt, das auszusprechen, was ihnen der Gang der Entwicklung giebt. Auch das ist ein glänzender Erfolg unsrer Waffen.

### Zur Productenbörse in Halle.

Es ist erfreulich, daß der Vorschlag, eine Productenbörse in Halle zu errichten, so viel Aufmerksamkeit findet, daß auch Männer und gefellige Kreise, die nach ihrer bürgerlichen Stellung und nach dem Charakter ihrer Lebensstellung den industriellen und merkantilen Interessen ferner zu stehen scheinen, sich lebhaft an dem Für- und Wider betheiligen, und daß die Angelegenheit zu einer das innere Geschäftsleben unserer Stadt und unserer industriellsten Umgebung berührenden Frage der allgemeinsten Wichtigkeit geworden ist. Wir wollen die schriftlichen und mündlichen Erörterungen, welche gepflogen werden, keinen Augenblick unterbrechen, es kommt uns hier nur darauf an, etwas zur Belebung der Debatten beizutragen.

Die Kommission des Bauvereins hat in ihrem Berichte S. 25 auch der Productenbörse gedacht, die am 2. December 1853 in Rawicz, einer Stadt von etwa 10000 Einwohnern, eröffnet worden ist. Die An-

nalen des Landes-Ökonomie-Collegiums gaben 1857 einige Aktenstücke, betreffend die Errichtung und Wirksamkeit der Rawiczer Productenbörse, namentlich ein Schreiben des Oberpräsidiums der Provinz Posen mit einer durch den Kreis-Landrath erforderten Aeußerung des Vorstandes der Productenbörse und deren Statuten. Es ist daraus zu ersehen, daß die Konstitution dieser Börse als ein Ereigniß von großer kommerzieller und wirtschaftlicher Bedeutung für die ganze Gegend betrachtet wird. Wir empfehlen diese Aktenstücke der allgemeinen Beachtung und theilen daraus die folgende Stelle mit:

„Den Producenten wird die Gelegenheit, durch die eröffnete Concurrenz die höchsten Preise zu erzielen; der Käufer kann ohne Schwierigkeit und Kosten die Waare auffuchen, die er braucht. Es hat ganz besonders die hiesige Productenbörse eine größere Reellität in das Getreidegeschäft gebracht, es haben sich erst bis jetzt Theile, sowohl Käufer als Verkäufer, abgesehen davon, ob die Preise herunter oder hinauf gegangen waren, stets ihren Verpflichtungen genügt, was früher oft leider nicht der Fall war; ebenso sind Differenzen, die fast bei jedem Geschäft unvermeidlich, durch den Vorstand der zugleich das Schiedsmannsamt vertritt, sofort und stets zur Zufriedenheit beider Theile beseitigt und dadurch eine Menge von Processen vermieden worden. Außer den hiesigen Getreidehändlern haben sich bei den Einkäufen noch mehrere von außerhalb betheiligt, z. B. aus Breslau, Wobslau, Witzig, Gubrau, Wojanowo, Lissa, Miltsch u. d. die nicht unbedeutende Geschäfte gemacht haben. Hauptsächlich ist bis jetzt an den Hofentagen Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Spiritus, Kartoffeln, Erbsen, Ake und Zucker verkauft worden; der Umsatz des verkauften Getreides erreichte an einzelnen Tagen mehrmals die Höhe von 20000 bis 25000 Ehlr., was für Rawicz schon von Wichtigkeit ist.“

Von großem Vortheil für den Verkehr der Productenbörse hat sich auch die königliche Bankagentur in Rawicz erwiesen, und die Vollendung der Breslau-Posener Eisenbahn, sowie die Ausführung der Chaussee nach Krotoschin haben dem Verkehr größere Dimensionen verschafft. Der Präsident erklärt in seinem Begleit Schreiben, daß er den Aeußerungen des Vorstandes der Productenbörse, die wir im Wesentlichen mitgetheilt haben, über den wohlthätigen Einfluß des Instituts auf den Verkehr nur beitreten könne, und von Seiten des Landes-Ökonomie-Collegiums wird die Veröffentlichung dieser Aktenstücke mit dem Bemerkten eingeleitet, daß „die Nothwendigkeit einer reellen Vermittelung zwischen Käufer und Verkäufer beim Productengeschäfte nie so fühlbar gewesen ist, als gerade jetzt.“

So sehen wir denn, daß ein Platz von so untergeordneter merkantiler Bedeutung, wie Rawicz, der beinahe so weit von Breslau, wie Halle von Magdeburg, und nur um Weniges weiter von Breslau, als Halle von Leipzig entfernt, und mit Breslau durch die Eisenbahn verbunden ist, trotz dieser Nähe einer mit den reichsten Kapital- und geistigen Kräften ausgerüsteten, altherühmten Handelsstadt, doch den Muth gehabt hat, eine Börse zu errichten und dieselbe zu so wirksamer Lebensfähigkeit zu rufen, daß die Händler aus fast allen in der Umgebung gelegenen Städten und selbst aus Breslau selbst die Rawiczer Productenbörse besuchten und dort zur Belebung des Verkehrs und zum Segen für die Production wesentlich beitrugen. Sogar den Zucker haben die Rawiczer zum Handelsgegenstande ihrer Productenbörse gemacht, obgleich die ganze Provinz Posen nur wenig (in 2 Fabriken) und die Umgebung von Rawicz selbst, wenn wir das schlesische Miltsch nicht dazu rechnen wollen, gar keinen Zucker producirt und obgleich das wenig entfernte Breslau für die zahlreichen schlesischen Fabriken der Hauptzuckermarkt ist. Bei uns dagegen bildet der Zucker der in Halle herumgelegenen 40 Fabriken ein so hervorragendes Theil der eigenen Production, daß ihm nur der Getreidebau an die Seite gestellt werden kann, und dennoch hat man allerlei Bedenken, den Zuckerhandel auf die Börse zu verlegen und dort so zu reguliren, daß Halle für alle Zukunft recht eigentlich einer der wichtigsten Zuckermärkte des Zollvereins würde.

Vergleichen wir die Handelslage Halle's mit derjenigen von Rawicz, so haben beide Städte das mit einander gemein, daß sie in einer fruchtbaren landwirtschaftlichen Ebene liegen, aber die kommerzielle Lage der Posener Stadt, die in der Anlage einer einzigen Chaussee schon eine Lebensfrage für ihren Verkehr erblickt, läßt sich in jeder andern Beziehung mit der großen Mannigfaltigkeit an natürlichen und künstlichen Mitteln und Kräften, die Halle zu eigen sind, nicht im Entferntesten vergleichen. Und dennoch schuf sich Rawicz eine Productenbörse und in Halle folgt man, die Verpflichtung anzuerkennen, daß wir im Interesse der Stadt und ihres Markt- und Handelsgebietes die glückliche kommerzielle und industrielle Lage würdigen und benutzen und die Stadt zur Börsestadt für ihr Gebiet erheben sollten.

Wenn das Landes-Ökonomie-Collegium in seinen obigen Einführungsworten über die Rawiczer Productenbörse darauf hinweist, daß gerade damals die Nothwendigkeit reeller Vermittelung recht fühlbar geworden sei — wollen wir in Halle etwa so lange warten, bis weitere Verluste am Geschäftsverkehr und an Selbstständigkeit uns die Nothwendigkeit reformirender Einrichtungen noch fühlbarer machen? Haben wir keine Ursache, uns darüber zu beklagen und darüber zu erschrecken, wenn wir die Tage und Stunden zu werthvollen geschäftlichen Handelsvereinsbesprechungen von sonst erfahrenen und wohlgesinnten Männern unter uns nur so wählen sehen, daß dadurch der Besuch der Leipziger Börse ja nicht gesichert werde? Ist Halle von der selbstständigen Handelsstellung, die es ein Recht hat einzunehmen, schon so tief herabgestiegen, daß es in dem Handelskapton von Leipzig liegt, und daß der Ort, der als Handelsstadt schon einen namhaften Rang einnahm, während Leipzig noch ein elendes Dorf an einer Sumpflache war, jetzt das kommerzielle Anhängsel dieser Meßstadt

ist? Wir müssen uns aus unserm alten Puder und Pflunder aufraffen und den Nag wieder erobern, den uns die Sorglosigkeit hat verlieren lassen. Die Productenbörse ist dazu ein Anfang.

### Für Freunde der Gesangkunst.

Von G. Nauendorf.

Wir haben in unserm letzten Aufsatze die italienische Gesangsmethode als Basis aller wahren Gesangs-cultur aufgestellt; es fragt sich nun allerdings: — was wissen wir von dieser Methode?

Unter Gesangsmethode versteht man gewöhnlich ein auf Kunstregeln zurückgeführtes eigenthümliches Verfahren in der Ausbildung der menschlichen Stimme zum kunstvollen Gesänge; im strengsten Sinne schreibt man oft nur den Italienern eine solche Gesangsmethode zu. Es ist nicht zu leugnen — Italien war das Land, in welchem die Kunst des Gesanges zuerst und am erfolgreichsten cultivirt wurde; schon Papst Sylvester ließ es sich angelegen sein, eigentliche Gesangsbildungsschulen (Consevatoren) anzulegen. Früh hatten die ital. Sangmeister einen großen Ruf, so daß selbst ausländische Fürsten (namentlich Carl der Große) Sänger nach Rom schickten, um die geheim gehaltene Kunst des Gesanges abzulernen. Seit dem 16. Jahrhundert wurde jedoch erst ein höherer und reinerer Sinn für kunstvollen Gesang geweckt, und die Namen eines Palestrina, Carissimi, Vespignani, Peri, Monteverdi, Scarlatti, Vasi, Pistocchi, Durante, Amadori, Biondi, Kedi, Porpora, Leo, Feo, Bernacchi, Farinelli, Pachierotti u. werden immer als Sterne erster Größe glänzen. Die berühmtesten Kirchen- und Opernsänger gingen aus diesen Kunstschulen hervor. So lange nun die Gesangkunst vorzugsweise in Consevatorien mündlich gelehrt und betrieben wurde, war auch das Bedürfnis und die Nothwendigkeit nicht vorhanden, die rein practisch geübte Kunst schriftlich lehrbar zu machen; erst durch die mehr und mehr cultivirten Opernverhältnisse trat die geheim gehaltene Lehre in das profane Leben; Sänger wurden Lehrer und so verschwand das Kunstgeheimniß für alle Zeit. Die italienische Gesangsmethode liegt längst klar zu Tage in den Gesangslehen von Caccini, Mancini, Tosi; Hiller, Häfer, Nina v. Engelbrunner, Garaudé, Panzeron, Minoja, Concone, Garcia u.

Fragen wir nun nach den charakteristischsten Zügen in der italienischen Gesangsmethode im Allgemeinen, so ist nicht zu verkennen, daß sie vor allen Dingen durch eine naturgemäße Dressur der Stimmorgane reine Intonation und Biegsamkeit der Kehle glücklich erstrebt. Kein Volk hat bis jetzt so viele und so vortheilhafte Stimmübungen aufzuweisen als die Italiener; (was die Deutschen in dieser Beziehung geliefert haben, ist kaum der Rede werth). Demnachst verwendet die ital. Methode allen Fleiß auf Veredlung und Bildung des Tones selbst und giebt dem Gesänge durch Tonmarkirung, Tonhöhen und Tonverschmelzung einen eigenthümlichen Reiz, der durch deutliche Vocalisation und scharfe Heraushebung der Consonanten noch erhöht wird; dabei hat sie die „halbe Stimme“ (mezza voce) und das parlando auf eine eminente Weise cultivirt. Bildung des Tonelements ist somit im Allgemeinen die Grundfarbe dieser Methode: die Klangschönheit des Tones ist ihr Ein- und Alles. Die mit Recht beliebten Kirchencompositionen vieler alten italienischen Meister sind vorzugsweise auf schönen, getragenen Schwellton berechnet; werden sie von Sängern ausgeführt, denen diese Eigenschaften mehr oder weniger abgehen, so verlieren sie den wesentlichsten Reiz ihrer Schönheit; die Töne müssen so zu sagen schwimmen und klingen. Neben tritt die Declamation meistens zurück, ja wird oft geradezu mißhandelt. Nach einer andern Richtung hin wurde aber die Brauourkunst in solchem Grade gesteigert, daß namentlich die Opernsänger geradezu darauf ausgingen, sich in melismatischen Kunststücken und Gurgelreien zu überbieten. Selbst die heftigsten Gegner konnten diesem Unwesen keinen Damm entgegenstemmen, und namentlich hat die moderne italienische Gesangsmethode und Manier eine völlig charakterlose Physiognomie angenommen.

Die alte italienische Gesangsmethode bestand vorzugsweise im sogenannten getragenen Singen; sie ließ ebenfalls große Biegsamkeit zu, doch mußten es Passagen sein, die in der menschlichen Stimme selbst ihre Basis hatten, die aber keineswegs von einem Instrumente entnommen waren. Mit vollem Rechte stellte diese erste Methode den schöngelbenden Ton als Grundmaterial des Gesanges hin: sie forderte von ihm Kraft und Fülle; Sprache und Gesang mußten sich gegenseitig durchdringen, wodurch der Sänger gezwungen ward, seinen Gesang vorzutragen. Das Wort soll ja im Gesänge weder Nebensache sein, noch soll es vorherrschen, aber mit herrschen soll es und die Aufgabe aller wahren Vocalcompositionen wird gelöst, wenn sie Wort- und Tonausdruck wahr, schön, effectvoll verschmelzen, ohne achte Brauourkunst zu vernachlässigen; denn der Gesangs-Künstler kann als solcher auch verlangen, daß er das Gefühl, den Charakter in einer funkel- und schmuckvollen, gleichsam potenzierten Form verwickeln darf. Aus diesem Fundamentalsatze der acht italienischen Gesangsmethode folgen nun bestimmte Forderungen, welche an keine bestimmte Kunstschule, an kein Volk, an kein Land gebunden sind. Gesang basiert sich 1) auf den Ton, dieser spricht unmittelbar zum Gefühle; 2) auf das Wort: dieses spricht unmittelbar zum Verstande. Hieraus ist klar, daß Ton- und Sprachbildung mit Gefühls- und Verstandesbildung stets Hand in Hand gehen müssen; verbinden wir nun überall italienische Tonschönheit mit deutscher Charakteristik, so ist das Ideal des wahren Kunstgesanges für alle Zeiten und Völker gefunden.

(Mit Beziehung auf das bevorstehende Concert von Fräulein Carlotta Patti dürfte der obige Artikel von doppeltem Interesse sein. Anmerk. d. Red.)

### Polotechnische Gesellschaft.

Sitzung am 6. October.

Der Vorsitzende, Hr. Oberbürgermeister v. Vogt, theilte ein Schreiben des Comité für die projekirte Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Verbindung mit, worin dasselbe zur Bildung eines Localcomité's aufforderte. Eine andere Zulassung des

biefigen Handwerkermeisters-Bereins zeigte an, daß eine gleiche Aufforderung an ihn erlangt und er derselben bereits nachgekommen sei. Es wurden die Herren Drechslermeister Ritter, Stellmachermeister Werner und Stadtbaumeister Herrlich gewählt mit dem Entschlusse, sich mit dem Comité des Handwerkermeisters-Bereins in Verbindung zu setzen.

Hr. Dr. Elewert hielt einen längeren Vortrag über das Kochsalz. Derselbe ging zunächst davon aus, daß wir mit der Bezeichnung „Nahrungsmittel“ ungenau verfahren, da wir Stoffe, die nicht nur an unserer Nahrung einen großen Antheil haben, sondern auch zur Veredlung der Stoffen in Nahrungsmittel nachher bei der Bildung fester Schmelzbestandtheile nothwendig sind, nicht als Nahrungsmittel bezeichnen. Dabzu gehören vor allem das Wasser, das 70 bis 80 Prozent unseres Körpers gewöhnlich ausmacht, und das Kochsalz, von dem im Blute ca. 1/2 Prozent enthalten ist. Das Kochsalz mag manchem nur als ein Nahrungsmittel erscheinen, dem ist aber nicht so, denn es spielt eine wichtige Rolle bei unserer Fleisch- und Muskelbildung und ist unbedingt nothwendig bei unserer Verdauung. Der Einfluß des Kochsalzes auf die Zell- und Muskelbildung ist wissenschaftlich noch nicht ganz festgestellt, doch ist bekannt, daß dasselbe auf das Wohlbefinden der Thiere einen großen Einfluß ausübt. Diejenigen Thiere, die bei ihrer Nahrung tägliche Salzportionen bekommen, zeigen sich munter und frisch und haben ein glattes glänzendes Fell, während die, denen dieser Gehalt abgeht, träg und arbeitunlustig erscheinen und ein fruppiges Fell haben, das die Haare leicht verliert. — Bei unserer Verdauung spielt das Salz eine ebenso wichtige Rolle, da wir die im Magensaft enthaltene Salzsäure nicht anders als durch einen chemischen Prozeß aus dem Kochsalz entstehen erklären können. Der Verbrauch des Magensaftes aber, also auch der in demselben enthaltenen Salzsäure, richtet sich nach der Verdaulichkeit der Stoffe, bei leichter verdaulicher Nahrung wird weniger, bei unverdaulicher mehr Magensaft verbraucht. Da nun die höheren Stände konzentrierter und verdaulicherer Nahrung von Fleisch genießen, so wird der Magensaftverbrauch bei ihnen geringer, größer bei den niederen Ständen sein, die unvollständiger Nahrung wie Kartoffeln und überhaut Seifen aus dem Pflanzenreiche genießen. Es leuchtet daher ein, daß auch der Salzverbrauch in den unteren Schichten der Bevölkerung ein weit bedeutenderer sein muß, wie es auch in der That der Fall ist, da bei reicheren Leuten pro Kopf jährlich ca. 10 Pfd., bei den ärmeren dagegen ca. 20 Pfd. Salz kommen. Nach den statistischen Tabellen ist der Salzverbrauch beim Vieh weit geringer, in Preußen pro Stück jährlich nur 1/2 Pfd., in England 1 1/2 Pfd. Zum Schluß legte der Redner noch Proben von Staphylococcus und von sogenannten Abraumfäulen vor, machte Angaben über die dortigen Lagerungsverhältnisse und theilte die Hypothesen über die Entstehung des sogenannten Steinalagers mit.

Hr. Dr. Kolbmann bestrich die Fabrication der Anilinfarben. Der Steinfabrikanten, wie man ihn als Nebenprodukt bei der Gasfabrication gewinnt, wird der nachmaligen Destillation unterworfen, um daraus das rothe Steinfabrikat zu erhalten, von welchem dann mit Dampf der am leichtesten flüchtige Theil, das Benzol, abgeblendet wird, das ungefähr 1 bis 3 Prozent des Theils beträgt. Bringt man das Benzol mit 2 Theilen reiner rauchender Salpetersäure vorsichtig in Verbindung, so scheidet sich beim Verdünnen mit Wasser eine gelbliche Flüssigkeit ab, das Nitrobenzol oder künstliche Nitrobenzol, das jetzt vielfach an Stelle des natürlichen zur Farben- und Parfümeriefabrication verwendet wird. Diese Flüssigkeit nun wird der reduzierenden Wirkung des Wasserstoffes ausgesetzt, indem zu 3 Theilen Nitrobenzol 5 Theile Eisenfeile und 4 Th. Eisigsäure zugesetzt werden. Nach längerer Zeit ist durch den Einfluß des sich entwickelnden Wasserstoffes Anilin entstanden. Anilin hat ein Licht des gelben Roth, das in seiner Form grünliche, metallisch glänzende Krystalle bildet. Erhitzt man diese Anilinhydrochloride mit überschüssigem Anilin und läßt die Dämpfe immer wieder auf die Krystalle wirken, so verandelt sich das Anilin in Tributanilamin, welches mit dem Anilin verbunden eine prächtig blaue Farbe giebt, das Bleu de lumiere. Setzt man diesem Bleu Nitroanilin zu, das in der dem Nitrobenzol ausgehenden Salpetersäure aufgelöst ist, so erhält man ein Grün, das sich vorzüglich durch Schönheit auszeichnet. Wird Anilin mit konzentrierter Salpetersäure erwärmt, so entsteht eine braune Farbe, das Savannabraun, das wiederum mit Chromsäure ein schönes Schwarz giebt, dessen allgemeine Verwendung leider noch dadurch verhindert wird, daß man noch keine zuverlässigen Mittel besitzt, wodurch man die Färbung der Gewebsmaterialien durch dasselbe verbinden könnte.

### Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Unter Vorherrschaft des Justizrathes Fritsch wurde am 31. Oct. Folgendes verhandelt: 1) Der Etat des Städtchens pro 1865 liegt zur Prüfung und Besprechung vor. Derselbe enthält:

- 1) Einnahme: Tit. I. Zinsen von disponiblen Kapitalien 1154 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., Tit. II. Revenüen-Antheil aus der Ehrlich'schen Stiftungsgasse 797 Thlr., Tit. III. Pflegegeld aus der Armen-Kasse 1168 Thlr., Tit. IV. Insgemein 25 Sgr., Summa 3119 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.
- 2) Ausgabe: Tit. I. Steuern und Abgaben 8 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., Tit. II. Zinsen von Passivis 60 Thlr., Tit. III. Besoldungen und Löhne 140 Thlr., Tit. IV. Unterhaltung des Hauses und Gartens 94 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf., Tit. V. Verpflanzung der Stiche 1557 Thlr. 10 Sgr., Tit. VI. Unterhaltung der Heusen und Wägen 216 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., Tit. VII. Brenn- und Erleuchtungs-Material 109 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., Tit. VIII. Insgemein 23 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., Tit. IX. zur Kapitalanlage 910 Thlr., Summa 3119 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.

Es fand sich nur zu bemerken, daß nach dem neuen Gesetz vom 1. Januar 1865 ab die Gebäudensteuer in Wegfall komme; im Uebrigen wurde der Etat genehmigt.

2) Nachdem durch Ableben einer Hospitalin die Gelegenheit gegeben ist, die vakante gewordenen Stelle doppelt zu besetzen, wird, dem Antrage des Magistrats entsprechend, die Errichtung einer neuen Hospitalin-Feststelle genehmigt.

3) Auf Antrag des Rathes des Cabens Nr. 2 im Anbau des rothen Thurnes, dessen Mieths-Contract am 1. April 1865 abläuft, wird in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Prolongation des Miethsverhältnisses für den bisherigen Miethszins auf drei Jahre, vom April 1865 bis dahin 1868, genehmigt.

4) Einem darauf gestellten Antrage des Magistrats entsprechend, ist die Versammlung einverstanden, daß die Normung des Verkaufspreises für entbehrlich gewordene Feuerlöcher dem Ermessen der Feuer-Commission überlassen werde, genehmigt die Borrückung der Wasserwerke zum kleinen Wasserwagen, als Vertiefung der Straße Nr. 3, und bewilligt die Kosten für Beschaffung eines Gummischlauches mit Metallhaken mit 45 Thlr.

5) Eine von dem Richter der Rathesellerräume beabsichtigte bauliche Veränderung am Rathesellerräume durch Einbringung von Thür und Fenster, bezugs Anbahnung des oberen Kellers, resp. Afterrichtung des letzteren, wird im Einverständnis mit dem Magistrat mit dem Vorbehalt genehmigt, daß die Heiler und das Mauerwerk des Gebäudes nicht verletzt werden dürfen, daß dem Magistrat anheimgestellt werde, nach Ablauf der Miethszeit die Herstellung in den vorigen Stand zu verlangen oder die Änderungen nach der Taxe des Stadtbauamtes zu übernehmen, und daß Afterrichtungen die spezielle Genehmigung des Magistrats bedürfen.

6) Auf Antrag der bei dem in der Leipzigerstraße fortgehenden Feuers gemachten Bemerkungen über Mängel in der Ausführung der bestehenden Feuerlöcher-Ordnung hatte die Versammlung den Antrag gestellt, daß der Magistrat in Uebereinstimmung genehmigt, ob sich nicht Änderungen an derselben als nothwendig herausgestellt hätten. In Ansehung an die hierauf erfolgte Berathung und Beschlußnahme der Feuer-Commission erachtet der Magistrat solche Änderungen nicht für nothwendig, wohl aber: daß die Feuer-Compagnien öfter zusammen gerufen und geübt würden; daß die Strafen gegen die Saumligen endlich in Anwendung gebracht würden und daß es möglich gemacht werde, zur Erhaltung der Ordnung auf der Brandstelle und zur Abhaltung Anwesenener militärischer Hülfen zu erhalten. Außerdem wurde leichtere Beschaffung des Wassers durch Einrichtung einer besseren und größeren Wasserleitung als besonders wünschenswerth bezeichnet. — Die Versammlung zweifelte, daß diese Vor schläge ausreichend sein würden und wünschte ferner Beachtung der Angelegenheit, mußte sich indessen zur Zeit damit einverstanden erklären, daß vorläufig nur diese Verbesserungen angeordnet würden.





**Vermischtes.**

Der mächtige Aufschwung, den die in den letzten Jahren errichteten permanenten Industrie-Ausstellungen in London, Paris, Stuttgart, Köln, Wien u. s. w. genommen und der große Nutzen, den dieselben Handwerkern und Fabrikanten gebracht, hat zur Eröffnung einer permanenten Industrie-Ausstellung in Berlin Veranlassung gegeben. Als Zweck derselben wird bezeichnet: „A. Für den Handwerker und Fabrikanten Arbeit zu suchen nah und fern, damit die Strebsamen unter ihnen, die etwas Tüchtiges in ihrem Fache leisten, durch den größeren Absatz ihres Geschaffenen die wohlverdiente Anerkennung ihrer Mühen finden. Es werden zu dem Ende 1) alle Gegenstände in der Ausstellung gut geordnet und für jeden Besucher bequem sichtbar aufgestellt; 2) Agenten im In- und Auslande ernannt, mit Zeichnungen, Preisverzeichnissen und Katalogen versehen, damit dieselben für den Verkauf der aufgestellten Gegenstände ordentlich wirken können; 3) wird in jeder Woche einmal ein Intelligenzblatt erscheinen, in welchem alle Gegenstände, welche sich in der Ausstellung befinden, nicht allein aufgeführt, sondern auch gründlich besprochen werden sollen, damit das kaufende Publikum die Vorzüge der einzelnen Gegenstände richtig kennen lerne. Ebenso wird dieses Blatt alle neuen Erfindungen mittheilen und Kaufs- und Verkaufs-Anzeigen bringen. B. Die Industrie-Ausstellung will ferner den Handwerkern und Fabrikanten, wenn sie größere Arbeiten übernommen haben, das zur Bezahlung von Arbeitslöhnen und zur Material-Beschaffung fehlende Geld beschaffen, namentlich wenn solche Arbeiten durch die Ausstellung vermittelt werden. C. Sie will den Handwerkern und Fabrikanten in allen Fällen gewissenhaft Rath erteilen, für einzelne Arbeiten und Erfindungen Zeichnungen anfertigen und Patente im In- und Auslande erwerben.“ — Die Ausstellung findet in den Gropius'schen Räumlichkeiten, Gorgen- und Stallstraßen-Ecke, statt. Der Quadratus Raum wird incl. der Aufzählung in den Katalogen und einer Besprechung im Intelligenzblatte jährlich mit 1 Thlr. berechnet. Die Eröffnung erfolgte am 1. October; gegen 6000 □ Fuß sind bereits vermietet, der Besuch und die Zahl der Anmeldungen wächst von Tage zu Tage. (Für Halle nimmt Hr. G. Piesch, Kl. Klausstr. Nr. 2, Anträge entgegen.)

Berlin. Am Freitag hat sowohl die Duinche und Fischer, als Louis Grothe die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das sie zum Tode verurtheilende Erkenntnis angemeldet. Ob das Obertribunal die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückweisen wird, da über herrscht schon jetzt unter den neuerlichen Berlinern eine erhöhte Aufregung. Viele möchten das Schauspiel gern noch ein Mal aufzuführen sehen. Von den so viel geschriebenen „logischen Widersprüchen“ in der Fragestellung und in der Fragebeantwortung wird in dieser Beziehung nichts zu erwarten sein; viel wichtiger für die Beschwerde dürfte die Nichtbeachtung des vom Rechtsanwält Meyer gegen die Fragestellung erhobenen Protestes sein!

Ueber den Seesturm am 6. November liegen noch folgende Mittheilungen vor:

Stettin, d. 9. Novbr. Die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm in der Nacht vom 5. zum 6. d. angerichtet hat, mehren sich von allen Punkten der Küste. Aus Lauenburg wird gemeldet, das dort in jener Nacht bei dem Dorfe Koppalin das von Danzig nach London bestimmte Schiff „Newald“ gestrandet und total zertrümmert ist. Vier Mann der Besatzung ertranken. — Der von hier nach Memel mit Kartoffeln bestimmte Schooner „Sibüber“, Kapitän Schmidt, ist bei Bohnsack in der Nähe von Danzig zu gleicher Zeit gestrandet. — Auch bei Trepzow a. R. ist das englische Schiff „Mayflower“ von Corsikrona nach London mit Weizen gestrandet.

Swinemünde, d. 7. Novbr. Ueber die durch den Sturm vom 5. verursachten Beschädigungen meldet man der „Holl. Zig.“, daß die Dismolee in einer Länge von circa 40 Ruthen (vom Endpunkte an gerechnet) zerstört worden ist und an vielen Stellen sich außerdem arge Beschädigungen finden. Das Fundament, auf welchem der kleine Leuchtturm ruht, ist theilweise aus den Fugen und der Thurm selbst steht nicht mehr sicher, da er außer Verband ist. Der Wächter hatte sich des innerhalb des Thurmes eingedrungenen Wassers wegen von außerhalb auf die äußerste Spitze desselben geflüchtet und dort die Nacht verbracht; am folgenden Morgen erst wurde er unter Leitung des Lootsen-Commandeurs aus der gefährlichen Lage befreit. — Die am Strande nach Wolgast führende Telegraphenleitung ist gleichfalls beschädigt.

Colberg, d. 6. Novbr. Der furchtbare Sturm der letzten Nacht hat am Strande bedeutende Verheerungen angerichtet. Von dem Verron des Strandschloßes ist in einer Tiefe von ungefähr 18 Fuß das Erdreich abgerissen und bei öfterem Vorkommen solcher Stürme das Gebäude in augenblicklicher Gefahr.

Aus dem Kreise Rügen meldet die „Straß. Zig.“ unter dem 6. November. Die verwichene Nacht war eine Nacht der Furcht und des Schreckens für einen Theil der Bewohner unserer Insel. Ein furchtlicher Nordwind trieb die Fluthen über das gewöhnliche Bett und hatte ein Theil der schönen Gabelinsel Mönchgut darunter schwer zu leiden. Alle niedrigliegenden Wohnhäuser bei Dießow und Kl. Zicker stießen unter Wasser. Vieh ist ertrunken, Boote sind zertrümmert und weggetrieben und an einigen Stellen ist das Land durchbrochen. Die Communication mit Bismrow ist unterbrochen. Heute läßt der Wind nach und die Gefahr scheint damit gehoben.

Rügenwaldermünde, d. 7. Novbr. Der gestrige große Sturm hat auch hier wieder bedeutenden Schaden angerichtet. Einige Schiffe

im Hafen konnten sich kaum festhalten, da die Festmacherseile sich lösten und die Ketten und Laine brachen. Auch einzelne Häuser haben durch Eindringen von Seewasser gelitten und von den Lagerplätzen ist viel Holz fortgetrieben.

Neufahrwasser, d. 8. Novbr. Gestern arbeiteten Hunderte von Menschen an der Aufschwemmung der Weichsel; denn der Strom war namentlich an der Egan, bei Weichselmünde und auch in dem Elbinger Arm von lose treibenden Hölzern bedeckt; jedoch wird es erst morgen gelingen, die Wasserstraße für die Schifffahrt frei zu machen. Die an der Weichselmünde angeschwemmten Schiffstrümmer sollen von einem bei Hela gekenterten Küstenfahrer herführen, dessen Name noch unbekannt ist.

Klensburg, d. 7. November. Bei dem starken Nordostwinde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag stieg das Wasser hier im Hafen zu einer außergewöhnlichen Höhe. Im Norden der Schiffbrücke namentlich stand dasselbe mehrere Fuß hoch in den Häusern, so daß die Passage durch Boote bewerkstelligt werden mußte. In den Stuben schwammen die Möbel durcheinander und das Wasser verursachte namhaften Schaden. Die ganze Schiffbrücke, so wie die ausmündenden Straßen waren von den dort reichlich lagernden Bauhölzern, Brettern u., die dem Andränge der Wogen nicht hatten widerstehen können, überschwemmt. Seit dem Jahre 1835 am 19. December, an welchem Tage das Wasser nur 2 Fuß höher stand, haben wir einen so hohen Wasserstand wie gestern nicht erlebt. Die ganze Schiffbrücke bietet noch heute, nachdem das Wasser in seine normale Höhe zurückgetreten, ein Bild des lustigen Chaos.

Buttschadt, d. 3. Novbr. Der hiesige diesjährige Ackerheiligenmarkt war mit mehr denn 2000 Stück Pferden besetzt, darunter gegen 400 Stück Saugfohlen. Es kostete ein Saugfohlen 35—50 Thlr., ein 1/2 jähriges Fohlen 80—110 Thlr., eine Kuh 30 bis 44 Thlr. und ein fettes Schwein durchschnittlich 17 1/2 Thlr. Ein Glosen Flachs wurde durchschnittlich mit 15 Sgr. und ein Stück Garn (à 12 Bahnen) mit 17—18 Sgr. bezahlt.

Paris, d. 7. November. Der Maire von Rochefort, der ein eben so weiser Bürgermeister zu sein scheint, wie der von Eardam, hat folgende Verordnung erlassen: Wir, Maire der Stadt Rochefort. In Anbetracht, daß jedes Jahr die Champignons (essbare Schwämme) zahlreiche Unglücksfälle verursachen, und daß ganz kürzlich die Existenz mehrerer Bewohner compromittirt worden ist; daß viele dieler, auf dem Markte mit Beschlag belegten Pflanzen als gefahrlieh anerkannt worden sind; daß es unmöglich ist, die guten von den schlechten genau zu unterscheiden; in Anbetracht, daß die Champignons kein Nahrungsmittel erster Nothwendigkeit sind; verordnen: Einziger Artikel: Der Verkauf der Champignons aller Art ist in der Gemeinde Rochefort verboten.

**Schwurgerichtshof in Halle.**

Sitzung vom 9. November. In der heutigen Sitzung wurden nachstehende Geschworene ausgelost: Schlußrit, Freigutsbesitzer aus Schwerg, Boltz, Schiffseigner aus Mieleben, Meber, Rittergutsbesitzer aus Kamsel, Marje, Ammann aus Balfstedt, Klette, Güttene, Meißner aus Giesleben, Rudloff, Gutsbesitzer und Schulze aus Trebitz, Weiche, Gutsbesitzer und Schulze aus Ramin, Krotzsch, Rittergutsbesitzer hier, Körber, Rühlensbesitzer aus Seiffeld, Schnapperelle, Gutsbesitzer aus Preißpaulen, Stielberger, Major a. D. hier, Scharfe, Gutsbesitzer aus Sierleben.

Auf der Anklagebank befand sich der Arbeiter Karl Gottlob Leberecht Bohnesfeld aus Giesleben, 30 Jahr alt, evangelisch, verheiratet und bereits mehrfach wegen Diebstahls, sowie wegen Theilnahme an einer Urkundenfälschung bestraft, jetzt eines neuen Diebstahls und des Versuchs der Verleitung zum Meineide angeklagt. — Am Zustage den 20. April 1864 oder die darauf folgende Nacht waren aus der Plantage des Stadtgraben's zu Giesleben 12 junge Birnbäume gestohlen. Am Sonnabend darauf hatte der Gärtner Joachim die gestohlenen Bäume bei verschiedenen Einwohnern in Höhnstedt ausfindig gemacht und von den Besitzern in Erfahrung gebracht, daß Bohnesfeld in Begleitung des Handarbeiters Krüger dieselben dort am Donnerstage früh zwischen 8 und 9 Uhr gebracht und mit 9—10 Sgr. das Stück verkauft habe. Bohnesfeld, zur vollstehenden Verantwortung gezogen, hatte behauptet, daß seine Frau diese Bäume von einem gewissen Küchler aus Bolesfeld während seiner Abwesenheit am Donnerstage Morgens um 7 Uhr gekauft und ihm zum Weiterverkauf übergeben habe. Zum Beweise dieser Behauptung berief er sich auf das Zeugniß der unterverehrlichen Zehere Säger und der verehrlichen Handarbeiter Wiebach in Giesleben. Beide besätigten vor der Vollzige diese Angaben. Da jedoch Bohnesfeld über die Zeit des Verkaufes der Bäume in Höhnstedt mit den Angaben der Käufer nicht in Uebereinstimmung war und ein Handelsmann Küchler aus Bolesfeld nicht zu ermitteln war, so wurde die Untersuchung wegen Diebstahls gegen ihn eingeleitet. Im Laufe derselben erklärte die als Zeugin vorgeforderte Säger, daß sie ihre vor der Vollzige gemachten Angaben widerrufen müsse, daß Bohnesfeld sie zu jenen Aussagen verleitet und ihr, wenn sie dieselben beschwöre, 5 Thlr. zu geben versprochen habe; sie wisse nichts davon, und habe nicht gesehen, daß die verehrliche Bohnesfeld am Donnerstage Morgen den 21. April 1864 Birnbäume gekauft und daß ein Mann zu derselben Birnbäume gebracht habe. Eine gleiche Angabe von der Unrichtigkeit ihrer vollstehenden Aussage und ihrer Verleitung zu derselben durch Bohnesfeld machte die verehrliche Wiebach. Es wurde deshalb die Voruntersuchung auf veränderte Verleitung von Jungen zum Meineide ausgedehnt. In der heutigen Verhandlung behauptete Bohnesfeld, daß nicht er den Diebstahl begangen, sondern sein damaliger Begleiter, der damals verschiedene Krüger und daß er damals im April die Säger und Wiebach durch seine nicht in der bekannten Weise zur Aussage und Verleitung zu verleiten versucht, sondern daß er, weil die Säger und Wiebach die Angaben seiner Frau über den Erwerb der Bäume bestätigt hätten, er ihnen gefast, sie könnten ihm retten, wenn sie ihre Unwissenheit vor Gericht bezeugten, fünf Thaler wären ihm nicht so lieb als dies.“ — Die Widerprüche des Bohnesfeld jedoch, in die er sich heute verwickelte, die offenbaren Lügen, mit denen er hervortrat, sowie die bestimmten Aussagen der Säger und Wiebach, daß sie vollständig über ihre zu machenden Aussagen von Bohnesfeld instruir worden seien, daß er insbesondere der Säger versprochen, ihr, wenn sie ihre gemachten Angaben beschwöre, 5 Thlr. zu geben, und andere die Angaben dieser beiden Zeugen unterstützende Momente machten es jedoch zur Gewissheit, daß Bohnesfeld der ihm zur Last gelegten Verbrechen überführt erschien. Das vom Staats-Anwalt beantragte Schuldis, gegen welches der Verthädiger, Rechts-Anwalt von Bierens, fast nichts zu erinnern hatte, wurde nach gesunkenem Rufname des Präsidenten von den Geschworenen auch ausgesprochen und Bohnesfeld, bei

ork,  
Pro-  
semble  
in det  
nds an  
urodt  
3.  
zig.  
bertra-  
2.  
en!!  
! con-  
etten der  
er Waps  
de, volla  
unfönd  
berch das  
te, bis  
3 Roma  
nur 4 f  
Uffändi-  
z. taufen  
ffannun-  
hundert  
Kupferste  
aufzerte  
ter, des  
Anlage-  
Kaul-  
h. 27  
Kupfer-  
Pracht-  
dorfer  
ählungen  
z. Ausg.  
6. Brief,  
5. Wn.,  
44 Wn.,  
Ausg. mit  
sch. zu  
deutsche  
auf 6  
de, mit  
nur 5 f  
ur 5 f  
e Bre-  
Originals  
9 Wn.,  
elegant!  
W. Seiten  
Illustrirte  
Zahr  
1864,  
schreibet  
1864,  
rücklich,  
on Ham  
g.  
ge Bat.  
belge

sondere mit Rücksicht auf seine Vorbefragungen, seine vieljährigen und freien Tugenden, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall und Versuchs der Verleitung eines Zeugen zum Meineide zu fünf Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht von gleichzeitiger Dauer verurtheilt.

**Fremdenliste.**

Ergekommene Fremde vom 9. bis 10. November.  
**Kronprinz.** Frau Landrätin v. Kerssenbrock m. Tochter a. Helmstedt, Frau Rittergutsbes. Grün v. Schulenburg-Haesler a. Ribenburg, Fr. Gütelbes. Elise a. Salzmünde, Dr. Fabrit. Boer a. Berlin, Fr. Rittergutsbes. Baron v. Weibern a. Biele, Dr. Kal. Landrats Graf v. d. Schulenburg a. Angern, Fr. Confl.-Rath Nöldeken a. Magdeburg, Die Herr. Kauf. Koch a. Berlin, Reuter a. Glaucha, Levin a. Ebersfeld, Rell a. Eschwege, Koch a. Leitzsch, Wittmann a. Plauen.  
**Stadt Zürich.** Die Herr. Kauf. Klingner u. Rebold a. Leitzsch, Doffmann a. Nauch, Biequad a. Reiz, Thiemann u. Maggann a. Gonnern, Kluge u. Fr. Maler Katterfeld a. Braunschweig.  
**Goldner Ring.** Dr. Amtm. Ufermann m. Fam. a. Trebitz, Fr. Ingen. Eichenstein a. Köthen, Die Herr. Stud. cam. v. Rabell, v. Brummer, Zeltze u. Sose a. Leitzsch, Fr. Defon. Biber a. Merseburg, Die Herr. Kauf. Nassau a. Bingen, Kretschmann a. Leitzsch, Hegler a. Altenburg, Seiffner u. Kraft a. Berlin, Gerling a. Wollen.  
**Goldner Löwe.** Dr. Cand. phil. Köbrig a. Welfsdorf, Dr. Cand. theol. Noack a. Finsterwalde, Dr. Maler Schuchardt a. Reiz, Die Herr. Kauf. Lindenbahn a. Delitzsch, Westphal a. Erfurt, Rosenthal u. Krumann a. Berlin, Gramer u. Gogas a. Waadburg.  
**Stadt Hamburg.** Dr. Prem.-Lieut. v. Petersdorf u. Dr. Versch.-Inspr. Reimann a. Berlin, Die Herr. Kauf. Klingelstein a. Brandenburg, Günter a. Neustadt, Berner a. Hamburg, Soer a. Frankfurt a. M., Saase u. Krister a. Berlin, Meierberg a. Gimbed, Rogere a. Hochhelm, Hermjen a. Nauch.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufuhr	335,21 Par. L.	336,01 Par. L.	336,76 Par. L.	336,99 Par. L.
Dunstgrad.	1,85 Par. L.	1,92 Par. L.	1,60 Par. L.	1,79 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	88 pCt.	80 pCt.	74 pCt.	81 pCt.
Zufuhrwärme	0,6 Gr. Rm.	2,0 Gr. Rm.	0,8 Gr. Rm.	1,1 Gr. Rm.

**Dünger-Control-Lager von D. Koebe in Halle.**

Revision des Lagers am 21. Octbr. 1864.  
 Lagerbestand:  
 1000 G Guano altes Lager mit 15,2 % Stickstoff.  
 2800 : do. neue Sendung mit 13,1 % Stickstoff.  
 4000 : Superphosphat mit 19 % löslicher Phosphorsäure.  
 2600 : do. 10,6 % do. do.  
 500 : do. 11,4 % do. do.  
 2000 : Knochenmehl mit 4 % Stickstoff und 23,5 % Phosphorsäure.  
 Die Guano-Partie von 13,1 % Stickstoff war von tadelloser Trodenhit und entspricht ihr niedriger Gehalt von Stickstoff den meisten Sendungen, welche diesen Herbst von Hamburg aus debittirt wurden.  
 Salzmünde, den 7. Novbr. 1864.  
**Verfuchsstation des landw. Central-Vereins.**  
 Dr. Grouven.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Das in Folge des Krieges mit Dänemark in Berlin zusammengetretene Comité zur Verpflegung der durchpalstrenden Verwundeten beabsichtigt in Warmbrunn ein Militair-Kurhaus zu gründen. Dasselbe soll vorläufig mit 30-40 Betten ausgestattet, zur Aufnahme der auf die Benutzung der Warmbrunner Thermen angewiesenen frankten Soldaten der Preussischen Armee und Flotte bis zum Feldweibel einschliesslich bestimmt sein und ihnen freie Wohnung, Pflege und Unterhalt während ihres dortigen Aufenthalts gewähren.

Den ersten Anspruch auf die Freistellen sollen zunächst die durch die Strapazen des dänischen Feldzugs und durch Verwundungen erkrankten und invalid gewordenen Krieger haben, auch wenn sie bereits aus dem activen Militairdienst ausgeschieden und in bürgerliche Beschäftigungen wieder eingetreten sind. Alle weiteren unbesetzten Stellen sind für die active Armee bestimmt und werden durch deren Behörden besetzt.

Das genannte Comité will hierdurch ein dauerndes Zeichen des Dankes für die glorreichen Thaten der Preussischen Armee im dänischen Kriege gründen und wendet sich an patriotische Mitbürger um Beiträge.

Ueberzeugt, dass die Eingekessenen des Saalkreises auch bei diesem patriotischen Unternehmen nicht zurückbleiben werden, erkläre ich mich hierdurch bereit, Beiträge in meinem Bureau anzunehmen und an das Comité weiter zu befördern.

Ueber den Empfang der eingehenden Beiträge werde ich durch öffentliche Bekanntmachung quittiren.

Halle a. d. S., den 5. Novbr. 1864.  
 Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
**C. v. Krosigk.**

**Bekanntmachung.**

Von den Mitgliedern der Handelskammer für Halle, die Saalörter und Eilenburg resp. deren Stellvertretern, scheidet alljährlich ein Drittel aus, und zwar mit Ablauf dieses Jahres zwei Mitglieder und ein Stellvertreter, welche von den Gewerbetreibenden der Stadt Halle, und ein Mitglied und ein Stellvertreter, welche von den Gewerbetreibenden der Orte Nilsleben, Wehrin, Rothenburg, Salzmünde und Gröllwitz gewählt sind.

Für die letztgenannten Orte fungiren jetzt als Mitglieder:  
 Herr Fabrikant Louis Keferstein in Gröllwitz,  
 Herr Commerzienrath Wolke in Salzmünde, als Stellvertreter:  
 Herr Fabrikant Otto Keferstein in Gröllwitz,  
 von denen die Herren Fabrikanten Louis und Otto Keferstein ausgeschieden.  
 Zur Ergänzung der Handelskammer durch ein

Mitglied und einen Stellvertreter, wobei die Auscheidenden wieder wählbar sind, lade ich die Wahlberechtigten der obgenannten Districte zu der auf

**Sonnabend den 3. Decbr. e. Vormittags 11 Uhr im Rathhause zu Wettin**

stattfindenden Wahlverhandlung mit dem Bemerkten ein, dass zur Wahl berechtigt ist, wer in den Gewerbesteuer-Klassen A und B 12 R und darüber Gewerbesteuer entrichtet, und das gewählt werden kann, wer 30 Jahre und darüber alt ist, ein Handels- oder Fabrikgeschäft wenigstens 5 Jahre lang für eigene Rechnung allein oder als Gesellschafter persönlich betrieben hat, unbescholten ist und seinen Wohnsitz in einem der bezeichneten Orte hat.

Halle, den 4. Novbr. 1864.  
 Der Oberbürgermeister  
 v. Vogt.

Zum 1. Januar f. J. wird für die Elementarklasse der hiesigen Bürgerschule ein Lehrer gesucht. Gehalt 180 R. Bedingungen sind binnen 3 Wochen unter Beifügung der Qualifications- und sonstigen Atteste bei uns einzureichen.  
 Nilsleben, den 4. November 1864.  
 Der Magistrat.

**Lehrstuhmen-Anstalt.**

Die Anstalt wurde mit folgenden außerordentlichen Beiträgen aus d. Reg.-Bez. Merseburg erfreut und danken wir den Gebern von ganzem Herzen: Von den Parochien Kloster-Häßler 2 R. Pleismar 1 R. Altbelgen 2 R. 10 Jg. Watterode 1 R. 18 Jg. Bennsdorf 3 R. 7 Jg. Köhsch 2 R. 19 Jg. Gütenberg 1 R. Weisen 3 R. 27 Jg. 6 J. Straach 2 R. Von den Gemeinden Kütten 1 R. 2 Jg. 11 J. Eilenburg 6 R. 4 Jg. Kölsa 1 R. 10 Jg. Wehrisch 1 R. 15 Jg. Schenkenberg 2 R. 7 Jg. 6 J. Heistfeld 9 R. Danksfelde 1 R. Friedeburg 3 R. 15 Jg. Volkstedt 3 R. Gröllwitz b. Dürrenb. 1 R. 1 Jg. 6 J. Kösen 2 R. 15 Jg. 6 J. Thronitz 21 Jg. 6 J. Langwitz 1 R. Bartsfeld 2 R. 22 Jg. 6 J. Göhrig 1 R. 25 Jg. Braunsdorf 1 R. 22 Jg. 6 J. Grobsterhausen 4 R. 16 Jg. 3 J. Kleinsternhausen 2 R. 5 Jg. Nemsdorf 1 R. 11 Jg. Ohhausen-Johannis 18 Jg. 6 J. Wergendorf 3 R. 1 Jg. 6 J. Dobitz 1 R. 15 Jg. 6 J. Krosigk 1 R. 15 Jg. Braschwitz 1 R. 8 Jg. Garfena 1 R. 22 Jg. 6 J. Bornstedt 1 R. 20 Jg. Gehoven 1 R. Martinsriet 1 R. 20 Jg. 6 J. Stolzenhain 1 R. Dauschen 1 R. 5 Jg. Schirmnitz 1 R. Schellau 1 R. Fierbica 1 R. Witz 13 Jg. 9 J. Von den Gemeindefassen Bisingelieben 1 R. Meyhen 1 R. Granschütz 1 R. Aus Groisich 1 R. Ferner von Hrn. S. F. in N. und Hrn. P. H. in U. 25 Jg. Ungen. Postzeichen Straach 1 Jg.

Halle, den 8. November 1864.  
 Klog.

**Rothholz-Auction.**

In dem zum Rittergute Krosigk gehörigen, unter dem Petersberge gelegenen Holze soll eine Quantität Rothholz: Birken, Nistern, Buchen und Eichen

Montag den 14. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

**Holz-Auction.**

Mittwoch den 16. d. M. früh 10 Uhr sollen in meinem Garten 116 Stück Eichen, 4 Nistern, 50 Stück Eiern und Weiden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Versammlung im hiesigen Wirthshaus.  
 Mößt, den 9. Novbr. 1864.  
 Albert Werner.

Eine oder zwei gebrauchte Schlammpressen, wo möglich mit Pumpkasten, in noch gutem, brauchbaren Zustande, werden zu kaufen gesucht. — Offerten mit Angabe des Preises und der Beschaffenheit der Pressen an Herrn. Marx, Rathhausgasse Nr. 18 in Halle, abzugeben.

**Kritische Blätter.**

IV. Jahrg.  
 Vollständige Uebersicht der neuesten literarischen Erscheinungen, nach Wissenschaften geordnet.  
 Recensionen aus allen Fächern: Kurz! Kernig! Unabhängig! Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide!  
 Erscheinen alle 14 Tage für vierteljährlich nur 5 Gr.  
 Gröndberg, Verlag von W. Kroyshna.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Halle in der

**Pfefferschen Buchhandl: Die Destillation auf kaltem Wege,**

mit besonderer Berücksichtigung der Fabrication und Behandlung der ätherischen Oele. Enthaltend eine auf mehrjährige Erfahrung gegründete Anleitung zur Verfertigung von Liqueuren, Doppelten und einfachen Branntweinen, Rum, Cognac etc., sowie eine spezielle Anweisung, die ätherischen Oele herzustellen. Von C. Jankon. Mit 3 Taf. Abbild. Preis: 25 Jg.

Eine von einem tüchtigen und wissenschaftlich gebildeten Praktiker verfasste Schrift.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr gutes Material-Geschäft, verbunden mit den couranteften Schnitt- und Kurzwaaren, in einem sehr großen Dorfe, soll unter sehr soliden Bedingungen von dem jetzigen Inhaber Neujahr oder Oftern, auf Verlangen auch sofort, abgegeben werden. Bemerkenswert, daß auch Wein- und Bayrisch-Bier-Stube dabei ist.

Zur Uebernahme sind 2-3000  $\mathcal{R}$  erforderlich.

Zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Expedition d. Btg.

### Rittergutsverkauf.

Ein Allodial-Rittergut in der Prieignis, 1 Meile von der Berl.-Hamb. Eisenbahn, von über 3000 Magd. Morgen Flächeninhalt, wovon über 2000 Morgen unterm Pfluge in vorzüglicher Kultur stehen, auf denen ein Drittel Weizen und Rogg, dem übrigen guter Rogg und rother Klee gebaut werden, ferner 600 Morgen gut bestandener Wald, bestehend in Eichen- und Kiefernholzungen, der Rest in guten Wiesen; soll Familien-Verhältnisse halber für den Preis 180,000  $\mathcal{R}$  mit geringer Anzahlung verkauft werden.

Näheres wird der Thierarzt Herr Ernst zu Halle mittheilen. Unterhändler sind verboten.

### Ein flotttes Material-Geschäft nebst Leibant,

das einzige in einer Provinzialstadt von 16,000 Einwohnern, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Nachweislich ist im Leibant ein Reingewinn von 12-1300  $\mathcal{R}$  jährlich. Zur Uebernahme sind 4-5000  $\mathcal{R}$  erforderlich. Heelle Selbstkäufer belieben ihre Adresse poste rest. Aschersleben K. # 4. einzusenden. Unterhändler werden verboten.

### Gasthofs-Verkauf.

Ertheilungshalber soll ein Gasthof in einem großen Orte, 1 Stunde von Leipzig, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einigen 30 Aekern (74 Pr. Morgen), gutes Feld und Wiesen, mit vollständigem todten und lebenden Inventar u. Borräthen, bei 9000  $\mathcal{R}$ , nach Verhältnissen auch weniger Anzahlung, bald verkauft werden durch den Agent **C. F. Weiße** in Delitzsch, Leipzigerstraße Nr. 32.

Auf dem Rittergute Stedten bei Erfurt wird zum 1. Januar ein Verwalter gesucht. Gut empfohlene Bewerber wollen sich persönlich daselbst melden.

Sanz perfekte Köchmamsells, welche 6 u. 7 Jahre in einer Stellung sind, so auch jüngere Mamsells für Rittergüter, werden nachgewiesen durch **Witwe Kupfer** in Merseburg.

Ein Destillateur u. 2 Commis für Eisen- u. Material-Geschäft erhalten per Neujahr gute Stellen durch **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

Für mein Colonial-Waaren- und Getreide-Geschäft suche ich einen mit guten Empfehlungen versehenen **Commis**. Derselbe muß aber den 1. Januar antreten können.

Eisleben, den 9. November 1864.  
**F. C. Baumann.**

### Für Schulen in Stadt und Land!

Bei **Eduard Kummer** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

### A. Stubba's Wandkarte

der **Königl. Preussischen Provinz Sachsen,** in 4 Blättern zum Zusammenlegen.  
Zweite verbesserte Auflage, gefertigt von **Julius Franke.**  
Preis 1  $\mathcal{R}$  10  $\mathcal{S}$ .

## Attest

### über die Wirksamkeit des echt meliorirten weißen Brust-Syrups

aus der **Fabrik von H. Leopold & Comp. in Breslau.**

Den echt meliorirten weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von **H. Leopold & Comp.** in Breslau habe ich bei mehreren meiner Patienten gegen **katarhalische Beschwerden der Luftröhre, Reizhusten und Husten mit erschwertem Auswurf,** ferner gegen **Brustschmerzen, Kurzatmigkeit, Blutanwurf** und gegen **Heiserkeit,** legtere an mir selbst mit gutem Erfolge angewandt und kann dieses mild lösende und angenehme Mittel allen mit ähnlichen Leiden Befallenen der Wahrheit gemäÙ bestens empfehlen.

Dr. med. **Girsch,**  
Breslau, den 31. Januar 1863. **prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**

Lager hiervon halten die bekannten Niederlagen des **H. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs,** Halle a/S., im November 1864.

Das General-Depôt.  
**Ferd. Randel.**

### Das Paß- und Mode-Magazin von A. W. Lehmann, große Ulrichsstr. 50, 1. Etage,

empfiehlt seine eleganten Façon- und runden Hüte im feinsten Genre und werden Modernisirungen schnell und geschmackvoll ausgeführt. Auch werden tauschelst Federn gewaschen und gebrannt binnen 1 Stunde.

### Brüderstr. 4. C. Hachtmann, 4. Brüderstr. Filz- und Strohhut-Fabrik,

hält ihr vollständig assortirtes Lager aller Arten Filzhüte für Damen und Herren bestens empfohlen; alte Hüte werden binnen 24 Stunden modernisirt.

**Ballfränze** in hier noch nie gesehener Auswahl empfiehlt von 15  $\mathcal{S}$  bis zu den feinsten französischen à 4  $\mathcal{R}$  p. Stck. **C. Hachtmann.**

Eine Partie wollene Hemden, Shirting-Oberhemden, Kragen verkauft, um damit zu räumen, zu enorm billigen Preisen **C. Hachtmann.**

**Moirée,** so wie fertige Röcke, Crinolinen, Schleier, Federn, Façons zu bekannten billigen Preisen bei **C. Hachtmann.**

## Teppiche!!!

werden zum hiesigen Jahrmärkte in großer Auswahl billig verkauft.  
Stand: **GroÙe Ulrichstraße 36,** vor'm Hause in der Bude.

**Ganfschläuche** aus bestem englischen Schuster-Ganß halten in allen Dimensionen bestens empfohlen

### Theodor Bindel & Wiegner.

**Gummi-Kämme** in großer Auswahl.

**Gummi-Spielwaaren** in den schönsten Mustern.

**Gummi-Bälle und Ballons,** grau und bemalt.

Vollständig unerschöpfliche **Gummi-Säuger** auf Flaschen.

**Gummi-Regenröcke** in verschiedenen Façons halten empfohlen

### Theodor Bindel & Wiegner,

Alter Markt 3.

### Die Sticker- und Weißwaaren-Handlung

**25. von Emilie Höpfner, Schmeerstraße 25,**

empfiehlt eine Partie **Kindersleider** und **Crinolinen** zu herabgesetzten Preisen, **Reise-, Neg- und Putzröcken, Morgenhauben, Kinderwägen, Lätzchen, Chemiset-hemden, Chemisets, Kragen** u. s. w.

### Gegen spröde Haut und Frost

gibt es nichts Zuverlässigeres, als die neu erfundene **Haut-Pomade** von **Hutter & Co.** in Berlin, à Port 7 1/2  $\mathcal{S}$  und 10  $\mathcal{S}$ , die in einer Nacht heilt und den ältesten Frost auszieht. Zu haben bei **Reimbold & Co.,** Halle a. d. Saale, Leipzigerstraße 109.

## Deutscher Porter.

Haupt-Niederlage bei **Chr. Bachmann,**

Leipzig, Magazingasse Nr. 17.

Die chemische Analyse hat festgestellt, daß dieser Porter das nahrhafteste und wohlgeschmeckendste Getränk aller ähnlichen Getränke sei. Es ist erfrischend, kräftigend und nicht aufregend, daher dieser vorzüglichen Eigenschaften wegen sowohl Leidenden als Gesunden von vielen Ärzten empfohlen.

Unterzeichneter liefert den **deutschen Porter** in Flaschen à 2  $\mathcal{R}$ . drei Flasche und in Gebinden zu jeder beliebigen Größe.

Hochachtungsvoll

**Chr. Bachmann.**

Eine gut gefütterte Kuh steht zu verkaufen in **Passendorf Nr. 46.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Neußner** in **Reinsdorf** bei Landeberg.

Ein austrangirtes **Droschkensperd** ist zu verkaufen **Ober-Steintor Nr. 13.**

Ein sehr schöner lebender **Roßhirsch** (Zehnender) steht zum Verkauf auf dem **Königl. Forsthaus Petersberg** bei Halle.

# Das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

vereinigt Tischlermeister zu Halle a.S., am rothen Thurm, rechts der Hauptwache, empfiehlt seine in allen Holzarten solid gearbeiteten Möbel bei billiger Preisstellung dem geehrten Publikum. Auch werden bei pünktlicher Abschlagszahlung Möbel gern verabreicht; einige dunkel gewordene Möbel stehen zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf in dem Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister auf dem Markt.

**Zwickauer Nuss- und Würfelkohlen, Coake und Bryquettes**, im Ganzen und Einzelnen billig bei **Schömberg Weber & Co.**, am Hafen.  
**Doppelt gesiebte Westphälische Nuss- (Schmiede-) Kohlen**, in Qualität der Englischen **Rußkohle** **Schömberg Weber & Co.**, am Hafen.  
 gleich, empfehlen **Salle.**



## Williams Victoria-Nähmaschine.

Diese vollkommenste und billigste aller Nähmaschinen empfehlen wir unter jeder gewünschten Garantie von 40 Jahren an. — Man kann damit alle Stoffe vom dicksten Tuche bis zur dünnsten Gaze nähen, ohne Nadeln oder Fäden zu verändern, und ist die Handhabung binnen 1 Stunde von Jedem zu erlernen. Die Maschine macht einen unergleichlich schönen und festen Stich und arbeitet fast geräuschlos.

**Paul Colla & Unbekannt**,  
großer Schlamm 11.

Mein bedeutend vergrößertes Lager von **Fussteppichen und Teppichzeugen, Cocos-Fuss-Abtretern und Cocos-Läufern**, sowie von **Pferdedecken, Reise- u. Schlafdecken** halte ich bei billigsten Preisen ergebenst empfohlen.

**A. R. Korn,**

**Tuch-, Herren-Garderobe- und Teppich-Handlung.**

**Fliz-Schuhe und Stiefel**

mit Gummi-Sohle und Besatz, wasserdicht und sehr warm, in eleganter Form, sind wieder in grosser Auswahl vorräthig.

**A. R. Korn,**  
große Ulrichsstraße 4.

**6 Comptoirpulte**, 2- und 4stgig, **3 Waarenschränke**, 1 **Decimalwaage** billig zu verkaufen gr. Steinstr. Nr. 63.

**Filzhüte neuester Façon für Damen u. Kinder, sowie Waschen, Modernisiren u. Färben, getragene Filzhüte** empfiehlt **August Berger, Brüderstraße 13.**

**Herrschaftliche Wohnung,**  
Bel: Stage, 6 Stuben, mehrere Kammern, Küche u. Waschküchen, Trockenboden u. zum 1. April 1865 zu beziehen  
Halle, gr. Ulrichsstr. 4.

Ein herrschaftliches Logis, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Böden, 2 Holzställen, 1 Keller, 1 Garten und Hofraum ist zu Neujahr für den Preis von 120 R zu vermieten in Siebichenstein Nr. 97b.

**Ofen-Offerte.**  
Wegen Aufgabe der Fabrikation von **Berliner Schmelzöfen** sollen die noch am Lager habenden circa **100 Stück** sehr weisser und halb weisser **Berliner Öfen** zu billigen Preisen abgegeben werden. Niederlage der Seilig-Schleifmühlener Oefenfabrik. Leipzig, Strömwarenstraße 11c. **Engel.**

**Für Grubenbesitzer.**  
In unserer Dampfschneidemühle stehen ca. **1200 Schock** Schalbrett in Längen von 4' 10" — 9' 8" — 14 1/2' — 16' — 18' u. 22' fo. Halle per Wasser zu liefern pro Schock von 14 1/2' lg. geräthet 9 R.  
Bernburg, den 7. Novbr. 1864.  
**Aug. Böhme & Sohn.**

Eine Kuh mit dem Rahe steht zum Verkauf in **Gutenberg Nr. 9.**  
Ein starkes Arbeitstier ist zu verkaufen in **Leitewitz Nr. 18.**

In neuer Ausgabe erschienen soeben: **C. M. v. Weber, Der Freischütz**, Oper im Clavierauszug mit Text. **Preis 1 Thlr.**  
Vorräthig bei **H. Karmrodt** in Halle.

**Freitag früh frischen Seedorsches à 2 R.**  
**C. Müller.**

**Neue Ital. Maronen** empfiehlt **C. Müller.**

**Freitag früh frischen Seedorsches, à Pfd. 2 R.** bei **C. H. Wiebach.**

**Strasburger Gänseleber-Trüffel-Wurst**, sowie **Trüffel-Leber-Wurst** empfiehlt **C. H. Wiebach.**

**Tüchtige Tischler mit Werkzeug** sucht **Alt. Taak** am Magdeburg. Bahnhofe.

**Vorschuss- u. Spar-Verein zu Schkeuditz.**  
Die Mitglieder des Vereins werden zu der auf **Sonntag den 13. Novbr. er. Nachmittags 3 Uhr** im Saale des hiesigen Rathskellers angelegten Generalversammlung hiermit eingeladen.

- Tagesordnung:**
- 1) Vorlage des Jahresabschlusses.
  - 2) Veränderung der Statuten des Jahresabschlusses.
  - 3) Besprechung über das Sparkassen-System.
  - 4) Feststellung der Statuten.
- Der Vorstand.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt zum sofortigen Antritt eine **Wirthschafterin** von mittleren Jahren. Der **Santor Troitsch**, **Schwarz d. Landberg.**

Den unfehlbaren ächten **G. A. W. Meyer'schen Bruststump**, sowie auch **Deltsuchen** bester Qualität empfiehlt **M. S. Aeltel** in Gröbzig.

## Stadttheater in Halle.

**Repertoire.**  
**Freitag den 11. Novbr.** auf vieles Verlangen: **Eine leichte Person**, Lustspiel mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern.  
**Sonabend den 12. Novbr.** zur Geburtstagsfeier **Friedrich Schiller's** als Nachfeier zum ersten Male: **Eine Stunde aus Schiller's Leben**, dramatisirte Anekdoten in 1 Akt von Alexander Bergen. Hierauf: **Wallensteins Lager**, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Friedrich Schiller. Dann: **Das Gufel von Blawewitz**, Lustspiel in 1 Akt. Zum Schluss: **Der Gang nach dem Eisenhammer**, Gedicht von Friedrich Schiller, gesprochen von Herrn Schindler. In 6 lebenden Bildern. Arrangirt von Herrn Würst. Zur Sonnabend-Vorstellung werden Schiller-Billets zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

## Büschdorf.

Zur **Kirmes**, **Sonntag d. 13. d. Mts. u. f. E.** ladet ergebenst ein **Kaestner.**

## Restauration Stummsdorf.

Zur **Kirmes** **Sonntag den 13. und Montag den 14. Nov.** ladet freundlich ein **F. W. Höfen.**

## Beesen-Laublingen.

**Sonntag den 13. November** ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Fr. Lohmann.**

## Zur Kirmes

**Sonntag den 13. Tanzmusik** und **Montag den 14. d. M. Ball**, ladet freundlichst ein **Kleinugel. Ose.**

## Zur Kirmes in Brachwitz

**Sonntag den 13. und Montag den 14. Novbr.** ladet ergebenst ein **Weber, Gastwirth.**

## Vorläufige Anzeige.

**Sonnabend Schlachtfest. Wo? in Lorey's Lokal, gr. Schlamm Nr. 8.**

## Bekanntmachung.

Da ich heute vor 50 Jahren bei dem Herrn **Conrath von Kerzenbrok** als **Kutscher** in den Dienst getreten bin, und mir liebevolle Behandlung von dem Herrn **Conrath** sowie von der ehrenvollen Familie zu Theil geworden, kann ich nicht unterlassen meinen Dank hierdurch auszusprechen.

**Helmsdorf. Der Kutscher Harnisch.**

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

**Friederike Amalie Denzau, Theodor Süssle.**  
Halle, den 10. November 1864.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Warteschäftlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 265.

Halle, Freitag den 11. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

**Kopenhagen, d. 9. Novbr. (Tel.)** Im heutigen Volkssting wurde nach dreistündiger Debatte die Zustimmung zum Friedenstraktate mit 70 gegen 21 Stimmen ausgesprochen. Dagegen stimmten unter Anderem Bischof Monrad, Starford und Birke Dahl. Die Angelegenheit geht jetzt an das Landsting.

**Hamburg, d. 9. November. (Tel. d. B. B. S.)** Nach einer officiösen Mitteilung aus Berlin im „Unparteiischen Correspondenten“ ist die Preussische Regierung unter allen Umständen gesonnen, die Zurückziehung der Bundesstruppen aus Holstein und die Uebertragung der Bundes-Commissare durchzuführen; alle gegenseitigen Nachrichten seien irrig.

**Hamburg, d. 9. November. (Tel.)** Die hier eingetroffenen „Schleswiger Nachrichten“ melden, daß gestern in Schleswig eine Versammlung von Deputirten der Städte Eckernförde, Dufum und Schleswig stattgefunden habe, um über weitere Schritte zur Förderung des in der Linie dieser 3 Städte projectirten Kanals zu beraten. Es wurde beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der obersten Civilbehörde auf Kosten der 3 Stadtkommunen durch einen Ingenieur genauere technische Voruntersuchungen für diese Linie vornehmen zu lassen.

**Horsens, d. 9. November. (Tel. d. B. B. S.)** Die Oesterreichische Brigade Kalier ist definitiv zur Besetzung Holsteins bestimmt.

Beun von Wien aus in mehreren Blättern gemeldet wird, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein Abkommen in Betreff der künftigen Mitverwaltung und Mitbesetzung Holsteins durch den Bund bereits getroffen sei, so ist diese Angabe wohl verfehlt. Ein gemeinsamer Antrag am Bundestage wird erst nach dem Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrages (20. November) erfolgen, und bis jetzt scheint wenigstens ein Einvernehmen über alle Einzelheiten noch nicht vorhanden zu sein.

Die neueste ausgegebene „Provinzial-Correspondenz“ schließt einen Artikel über das österreichisch-preussische Verhältnis: Zwischen Oesterreich und Preußen herrscht noch dasselbe feindschaftliche vertrauensvolle Verhältnis, wie zuvor. Nicht im Mindesten ist dasselbe im beiderseitigen Willen oder ist die Möglichkeit einer ferneren herzlichen Bundesfreundschaft geföhrt. Die Correspondenz glaubt, daß vorläufige Anzeichen bundesfreundlicher österreichischer Willfährigkeit in der lauenburgischen Frage vorhanden seien.

Necht verheißungsvoll schreibt man der „Leipziger Zeitung“ aus Wien: „Man wird in Berlin sich bald davon zu überzeugen Gelegenheit haben, daß Graf Mensdorff die gemein samen deutschen Interessen hoch genug stellt, denn seine Politik wird, allem nach zu urtheilen, eine wahrhaft deutliche sein, und er scheint fest entschlossen, hierbei stets auf das alle Staaten Deutschlands umfassende Band, welches doch im Grunde fester und wirksamer ist als es Specialverbindungen je sein können, die sorgsamste Rücksicht zu nehmen. Das Recht und die Verfassung des Deutschen Bundes gilt ihm in der That, denn er hat dies bereits ausgesprochen, als die sichere Gewähr einer engen Verbindung Oesterreichs mit Preußen, und es bleibt nur zu hoffen, daß man in Berlin diese correcte und bundesgetreue Auffassung zu würdigen wisse.“

Wie würdig die „Kreuzzeitung“ das Friedensinstrument aufstellt, geht gleich aus ihrer ersten Bemerkung darüber hervor: „Unter den Unterschriften suchen wir den Namen des Hrn. v. Buxst vergeblich. Hätte der Ablauf der Verhandlungen in London auch keinen anderen Augen gehabt, als das Bistritieschieben dieses „berühmten Staatsmanns“, wir würden glauben, daß uns die Hartnäckigkeit Dänemarks schon damit einen sehr wesentlichen Dienst geleistet hätte.“ Dann müssen der „Nationalverein und Conforten“ erhalten. Denn „daß der

Inhalt des Friedensinstruments diese nicht befriedigen wird, versteht sich von selbst. Sie würden das alles viel besser gemacht und viel mehr und mit geringern Opfern erreicht haben. Jedemfalls hätte der Krieg nicht so lange gedauert; denn die fortschrittlichen Freischaa ren laufen bekanntlich schnell und sind schon zufrieden, wenn nur ihre Führer die öffentlichen Cassen nicht vergessen.“ Dagegen ist das Blatt der Ueberzeugung, „daß dank der Einsicht, Mäßigung und Energie unserer Regierung durch den vorliegenden Frieden erreicht ist, was überhaupt erreicht werden konnte und du ste, und daß es insbesondere ein durchaus correctes Verfahren gewesen ist, den Friedensschluß und die Regelung der Erfolgfrage, so wie geschehen, von einander getrennt zu halten.“ Etwas mysteriös heißt es am Schluß: „Die weitaus wichtigste und folgenreichste Bestimmung des Friedensvertrages ist jedoch der Artikel 3, derjenige Artikel, in welchem das nächste und voraussichtlich auch das künftige Schicksal der Herzogthümer beschlossen und dessen Fassung wohl gerade um deswillen nicht so durchsichtig und unabweisbar ist, um jedes Mißverständniß von vornherein auszuschließen.“

Das 13. Verzeichniß der vom 12. August bis 4. November beim Finanzdepartement in Kiel und bei der Privatbank in Gotha eingegangenen Beiträge ist



walt und Notar Dr. Sohte das Stadt- und Kreisgericht Bohnstiges daselbst, verlegt, in Landsberg a. W. zum richt in Magdeburg und zulationsgerichts daselbst, mit g, ernannt worden. den öffentlichen Blättern die eine im Wesentlichen identischen mit der Aufforderung eßiger Ausschusses geem.“ hat jetzt das betreffende vom 31. December 1863, und enthält die Bemerkung, stehende Instruktionen erteilt Auf dem letzten sogenannten man sich nicht auf aufreieene Absicht beschränkt, durch lassen, sondern man hat sich onnener Elemente, verleiten ruzusehen, welcher sich zum en erklärt, und als solches die Thätigkeit der Vereine menhänge zu erhalten und erselben darbietet, einseitlich zu vertheilen. Die Bildung von Vereinen, welche mehr oder weniger ausdrücklich politische Zwecke verfolgen, überall fort, und es werden in der Wendung, welche man den Turner- und Bekervereinen giebt, und in der Bildung von Freischaa ren, welche angeblich die an sich sehr ausreichenden militärischen Kräfte des Bundes unterfügen sollen, die Einleitungen getroffen, um organisierte materielle Kräfte in Bereitschaft zu haben, welche in einem günstigen Augenblicke für revolutionäre Zwecke verwendbar sind. Deutschland ist auf diese Weise von einem Neze revolutionärer Elemente durchzogen, welche vorläufig durch den moralischen Druck, den sie auf die Enisärliehungen der Regierungen üben, die bestehende gesetzliche Ordnung zu erschüttern streben und die nächste Zukunft mit ernstlichen Gefahren bedrohen, wenn die Regierungen nicht bei Zeiten der weiteren